

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. A.

Kleinstes Blatt des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.
mit Zutragen, einzelne Nummern 15 Reichs-
pfennige :: Gemeinde-Verbands-Kontokonto
Nr. 8. :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde
Nr. 403 :: Postkontokonto Dresden 12 548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Zeile 20 Reichspfennige. Eingeladene
Reklamen 80 Reichspfennige

Verantwortlicher Redakteur: Fritz Sehné. — Druck und Verlag: Carl Sehné in Dippoldiswalde.

Nr. 121

Montag, am 26. Mai 1930

96. Jahrgang

Versteigerung.

Mittwoch, am 28. Mai d. J., nachmittags 2 Uhr, sollen in
Niederpöbel
eine Dynamomaschine mit Anlaufmaschine
öffentlich gegen Vorzahlung versteigert werden.
Sammelort der Bieter: Gasthof Niederpöbel.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

Amliche Bekanntmachung nachträglich zurückgezogen.

Ruhholzversteigerung.

Freitag, am 30. Mai, nachmittags 5 Uhr, gelangen im Rat-
hausaal die im Wäldchen aufbereiteten, nachstehend verzeichneten
Ruhhölzer zur Versteigerung
277 Stämme 11-32 cm Stark = 123 Festmeter
13 Röhler 12-30 cm Stark = 1,92 Festmeter
Städtische Forstverwaltung.

Die Sperrung der Rainstraße wird bis zum 29. Mai
verlängert. Der Verkehr wird weiter über
Wendischcardorf verlaufen.
Wendischcardorf, am 26. Mai 1930. Der Gemeinderat.

Straßensperrung.

Wegen Massenschutt soll die Straße von Oberfrauenorf nach
Dippoldiswalde-Alberndorf vom 27. Mai bis 4. Juni gesperrt
werden. Der Verkehr wird über Reinholdsbain, Niederfrauen-
dorf und Schmiedeberg verlaufen.
Oberfrauenorf, 26. Mai 1930. Der Gemeinderat.

Gesperrt

wird wegen Massenschutt die Straße Reinhardtsgrimma-Canner-
dorf vom 28. Mai bis mit 4. Juni.
Der Verkehr wird während dieser Zeit über Schlottwitz bzw.
Luchau verlaufen.
Reinhardtsgrimma, 24. Mai 1930. Der Gemeinderat.

Derliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Der Mai dieses Jahres ist recht ge-
witterreich, und treten die Gewitter auch nicht immer mit
Witz und Donner auf, so haben doch gewitterartige Regen-
fälle daran erinnert. Am Sonnabend stellte sich zu später
Abendstunde auch noch ein Gewitter ein. Schon in der 10.
Stunde weiterleuchtete es, gegen Mitternacht wurden die
Blitze außerordentlich grell, auch ferner Donner war zu
hören, bis auf wenige Schläge tobte sich das Gewitter aber
weiter entfernt aus. Nur wolkenbruchartiger Regen fiel fast
eine Viertelstunde lang mit kurzen Pausen und schwemnte
ziemlich stark. Sonntag früh hatten die Regenfälle aufge-
hört, doch schon um 7 Uhr fiel neuer Regen, bis gegen 9 Uhr
die Sonne endgültig ihre Macht behauptete. Das schöne
Wetter hielt dann den ganzen Tag an, am Nachmittag war
es sogar ganz herrlich: milde Luft und Sonnenschein. Unter
dem schlechten Wetter des Morgens litt der Ausflugsverkehr
sehr. Erst in der Mittagsstunde setzte er ein, wurde dann aber
noch recht lebhaft. Verschiedene Ausflugsorte waren sehr gut
besucht, andere freilich hatten fast nichts von diesem Sonntag.
Immer größer wird der Drang von der Eisenbahn weg zu
dem Kraftwagen, wenn es sich um Vereinsausflüge handelt.
Das freie, ungebundene Autowandern kommt immer mehr in
Aufnahme. Die schienengebundene Eisenbahn kann nicht
dem Auto gleich hierhin und dorthin fahren. Mit dem Auto
ist man freier Herr. Geld kostet alles, auch das Autofahren,
und Geld ist knapp im deutschen Vaterlande. Damit aber
wächst eine Gefahr heraus, der von hoher Stelle mehr Beach-
tung geschenkt werden sollte, die der Benutzung von Last-
kraftwagen zur Personenbeförderung an Sonntagen. Ganz
abgesehen davon, daß die Lastkraftwagen ihrer geringeren
Federung wegen, mit den harten Holzböden im Innern zur
Personenbeförderung ungeeignet sind, fehlt auch jeglicher
Haftpflichtschutz bei einem etwa vorkommenden Unfall, den
die Unternehmer von Personen-Großkraftwagen haben.
Anderer Gefahr, die bei der Benutzung von Lastkraftwagen
zur Beförderung noch bestehen, wollen wir hier nicht er-
wähnen, sie sind aber da. Würde man schärfer gegen solche
Lastkraftwagen-Benutzung vorgehen, würde wohl auch das
Unglück bei Wiefenbad (siehe Annaberg) vermieden worden
sein.

Dippoldiswalde, 26. Mai. „Versäume niemand das
Bühnenschauturnen des Allgemeinen Turnvereins“
besagte ein Injunkt. Und in der Tat: Wer es versäumte,
der hat etwas versäumt. Längere Zeit schon hatten Plakate
darauf hingewiesen. Und gestern Abend war der Besuch in
der geräumigen Turnhalle ein sehr guter. Jedenfalls waren
die Hoffnungen erfüllt, denn die Stühle wollten kaum zu-

reichen. Das aber freut uns aufrichtig im Interesse des
Vereins, der Mitwirkenden und des Gebotenen, denn das
war gut, ja vorzüglich. Wo soll man anfangen? Ein guter,
eindrucksvoller Auftritt war der Sprechchor, eine Prachtleistung
die von 20 Jugendturnern gestellten Gruppen (Jugendturn-
wart Schiebel). Ausgezeichnet gefiel die „Leichte Kost für
jedermann“ der 16 Turnerinnen und interessant waren die
neugeübten Freilübungen der 10 Turner. Beiden gereichte
die stoffweise erhöhte Stellung noch zum Vorteil. Gut durch-
dacht und arrangiert war das Turnen an drei strahlenförmig
aufgestellten Barren durch Jugendturner, Turnerinnen und
Mitglieder. Waren alle diese turnerischen Vorführungen ohne
Schönfärberei sehr gute Leistungen, so schoß doch die Dresdner
Kunstturner-Vereinigung den Vogel ab. Kein Wunder auch.
Gehören diese Turner doch zu den besten des Landes und
befand sich unter ihnen ja sogar Sachsens Meisterturner.
Was sie an Pferd, Red und Barren und in Ruffreilübungen
boten, ist wohl kaum noch zu übertreffen. Es erregte mit
Recht Staunen und wohl auch Herzklopfen. Dabei die Haltung!
Gewissmaßen das Schmückende für die Vorführungen bildeten
zwei vom Gau-Frauenturnwart Kadner eingelebte Nummern:
„Ein lustiges Tänzchen zu dreien“ (Turnerinnen Edardt, Lung-
witz und Worm) und „Rhythmische Gruppenformen“ nach
dem Donauwalzer (12 Turnerinnen), wirklich schön gelangt; wir
möchten es schon Volkstanz nennen. Lag beim Reinturnerischen
der Schwerpunkt mehr bei Kraft und Gewandtheit, so hier
bei Anmut und Schönheit. Und so kam schließlich jeder auf
seine Rechnung, auch der Materialist, denn man konnte auf
dem Heimwege auch hören: „Das war die Markt wirklich
wert.“ Das Ganze war gut organisiert, denn in verhältnis-
mäßig kurzer Zeit wurde ein sehr reichhaltiges Programm
abgewickelt. Jedenfalls hat der A.T.V. unserer Stadt nicht
nur etwas Nichtalltägliches geboten, sondern auch gezeigt,
daß in ihm nicht nur mit Worten gearbeitet wird. Sicherlich ist
auch der finanzielle Erfolg, den er nur zu gut gebrauchen
kann, nicht ausgeblieben und noch gesteigert worden durch
das anschließende Tänzchen.

Dippoldiswalde. Unter zahlreicher Beteiligung wurde
gestern nachmittags der im 86. Lebensjahre stehende Senior
einer großen Verwandtschaft, Tischlermeister Ernst Heinrich,
zur letzten Ruhe geleitet. Zwei uniformierte Körperschaften
(Schützen und 1. Sektion der Freiwilligen Feuerwehr) und
viele Mitglieder der Tischler-Innung eröffneten den Trauer-
zug. Dem Sarge folgten zahlreiche Verwandte und Nachbarn.
Oberkirchenrat Michael hielt auf Grund des Textwortes
„Komme, siehe, es ist alles bereit“ eine zu Herzen gehende
Rede und schilderte darin das Leben des Dahingegangenen,
eines unserer ältesten Einwohner. Mit dem Choral „Was
Gott tut, das ist wohlgetan“ leitete der Friedhofschor die Ge-
dächtnisfeier ein. Am Grabe sprach im Namen der Schützen-
gesellschaft Oberleutnant Stadtrat Hamann dem heimgegangenen
lieben Kameraden Dank für 42 jährige Mitgliedschaft aus und
legte einen Kranz als äußeres Zeichen des Dankes nieder,
während die Fahne sich dreimal über die stille Gruft senkte.

Dippoldiswalde. Gestern nachmittags gegen 5 Uhr konnte
es auf dem Freiburger Platz, an der Ecke des Löwischen
Hauses zu einem schweren Zusammenstoß kommen. Ein kleiner
Opelwagen, aus der Freiburger Straße kommend, bog etwas
kurz ein, um nach Reichstädt zu fahren. Als er auf der Mitte
der Straße war, gewahrte sein Führer ein entgegenkommendes
Motorrad mit Beiwagen, welches in schnellem Tempo nach
links bog, um stadtwärts zu fahren. Beide Führer zogen ihre
Bremsen. Während nun der Motorradfahrer noch kurz vor
dem Auto vorüberkam, ließ letzteres bis auf den Fußweg am
Löwischen Ladeneingang. Die Insassen beider Fahrzeuge
kamen noch einmal mit dem Schrecken davon. Nachdem sich
die Fahrer gegenseitig Vorwürfe über die Schuld gemacht
hatten, fuhr sie wieder davon, der Motorradfahrer mit sehr
schnellem Tempo trotz belebter Straße die Bahnhofstraße
stadtwärts.

Dippoldiswalde. Von Zeit zu Zeit wird den Pflinglingen
des Weitinstitutes aus Mitteln der Eder von der Planitz-Stiftung
eine besondere Unterhaltung geboten. Diesmal waren am
Sonnabend nachmittags die Ur-Ni-Lichtspiele dazu ausgerufen.
Außer den Bewohnern des Stiftes waren noch geladene
Gäste erschienen. Alle verfolgten mit Interesse die hübsche
Musik und die Vorführungen, die 2 1/2 Stunden die Zuschauer
in Spannung hielten, und wenn in den Filmen „Das Nord-
männel“ und „Familie Schimed“ komische Figuren auftraten,
dann fanden sie besonders bei den Weitinstitutenwohnern
freudige Begrüßung, und Amtshauptmann von der Planitz
erhielt von diesen allseitig dankbaren Blick und Händedruck
für die dargebotene Unterhaltung.

Dippoldiswalde. Nächste Mitterberatung Dienstag, den
27. Mai, nachmittags 2-3 Uhr, im Diakonot. Nächste Tuber-

kulosenberatung Mittwoch, den 28. Mai, vormittags 1/2 10 bis
1/2 12 Uhr, im Bezirksloshaus (Gartenstraße).

Beim hiesigen Postamt werden die Militärverorgungs-
Gebührnisse für Juni am 28. Mai, die Unfall-, Invaliden-
u. w. Renten für Juni am 31. Mai gezahlt.

Schmiedeberg. Die nächste Mitterberatungsfunde findet
am Mittwoch, dem 28. Mai 1930, nachmittags von 2 bis
3 Uhr, in der alten Schule statt.

Burkersdorf. Fahrraddiebe stifteten in der Nacht zum
Freitag unserem Ort ihren Besuch ab. Aus einer Scheune
wurde nach Ausbrechen einer Tür ein Fahrrad und von
einem Fahrrad, das sich in demselben Raume befand, ein
Schlauch gestohlen. Außerdem wurde in derselben Nacht noch
in drei an der Straße gelegene Scheunen bez. Schuppen ein-
gebrochen. Hier fiel den Dieben, die vermutlich Fahrräder
vorzufinden hofften, nichts in die Hände.

Dittersbach. Achtung! Fahrraddiebe. In der Nacht vom
Mittwoch zum Donnerstag wurde aus einer verschlossenen
Scheune ein Fahrrad gestohlen. Die Scheune war zwar ge-
schlossen, doch wurde das Vorriegelschloß abgewandert.

Dresden. Am Freitag vormittag erschienen auf der Reichs-
bankhauptstelle Dresden zahlreiche Personen am Schalter, um
Aufwertungsansprüche auf längst für wertlos erklärte alte
Reichsbanknoten geltend zu machen. Die Inhaber der alten
Scheine bildeten schließlich ein regelrechtes Verkehrsbehindernis
im Schalterraum der Reichsbank. Es mußten einige Beamte
der Schutzpolizei herbeigerufen werden, auf deren Aufforderung
die „Reichsbankgläubiger“ das Gebäude verließen.

Dresden. In seiner Eigenschaft als Beamter der Forst-
einrichtungsanstalt Dresden unterschlug der Regierungssekretär
Ludwig Hartmann während der Jahre 1925 bis 1928 etwa
30000 Mark; außerdem besaß er ein fälschlich als amtliche
Urkunden. Das Gemeinsame Schöffengericht Dresden verur-
teilte Hartmann zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus,
3000 Mark Geldstrafe und dreijährigem Ehrenrechtsverlust.

Bad Schandau. Auf der Staatsstraße zwischen Rönigstein
und Schandau kam eine auf dem Sozius eines Motorrades
mitfahrende Dame mit der Hand in das Hinterrad, so daß
ihr dieselbe glatt abgerissen wurde.

Freiberg. Das Stadtverordnetenkollegium begann am Frei-
tag mit der Beratung des Haushaltsplanes. Dabei wurde u. a.
ein nationalsozialistischer Antrag auf Abschaffung der Diäten
für unbesoldete Ratsmitglieder und Stadtverordnete abgelehnt,
da er, wie von den verschiedensten Rednern betont wurde,
nach der Geschäftsordnung und der Gemeindeordnung in dieser
Form nicht zulässig war. In der Sitzung kam es wieder zu
lebhaften Auseinandersetzungen zwischen Nationalsozialisten und
Deutschnationalen.

Annaberg. Auf der Staatsstraße zwischen Schönbrunn und
Wiefenbad ereignete sich in Flur Fallendach am Sonnabend
abend um 21.35 Uhr ein schwerer Unfall. Ein Lastkraftwagen
eines Grünwarenhändlers, auf dem 24 evangelische junge
Männer aus Dresden zum Jungmännertreffen nach Anna-
berg fahren wollten, fuhr auf abfälliger Straße an einer
Kurve, angeblich wegen Versagens der Bremsen, gegen einen
Straßenbaum. Die Insassen wurden sämtlich herausgeschleudert.
12 von ihnen kamen, von kleinen Hautabrissefungen und
Schnittwunden abgesehen, mit dem Schrecken davon, zehn
wurden leicht, zwei schwer verletzt. Der eine Schwerverletzte
erlitt eine Blasenerreißung, der andere einen Beckenbruch.
Zehn der Verletzten wurden ins Annaberger Krankenhaus
gebracht, zwei ins Kurhotel Wiefenbad. Während sich das
Unglück ereignete, tobte in dieser Gegend ein furchtbares Ge-
witter. Die Verunglückten waren jedoch nicht allzulange dem
Unwetter ausgesetzt, da auf ihr Schreien hin bald Hilfe herbei-
kam. Von den zehn Personen (darunter der Kraftwagenführer),
die ins Annaberger Krankenhaus eingeliefert worden waren,
konnten vier nach Anlegung von Verbänden wieder entlassen
werden. Sechs dagegen mußten noch das Bett hüten. Am
schwersten verletzt ist ein Otto Birckert, der u. a. einen Becken-
bruch erlitten hat und sofort operiert werden mußte. Lebens-
gefahr besteht jedoch, soweit bis jetzt festgestellt werden kann,
bei ihm nicht.

Rohrweil. Mit zehn gegen acht Stimmen lehnten die
Stadtverordneten die Einführung der Ragensteuer ab. Ein-
stimmig wurde aber beschlossen, daß jede Rage ein joga-
nantes Ragenvorhemdchen zu tragen hat. Bei Nichtbefolgung
kann sie weggefangen werden.

Wetter für morgen:

Zeitweise aufströmende Winde aus südlichen und westlichen
Richtungen, etwas stärkere Erwärmung. Gewitterneigung sonst
nur vorübergehend, leichte Niederschläge. Nach milder Nacht
tagsüber geringe Erwärmung.

Finanzreform und Gemeinden

Godesberg, 26. Mai.

Auf der 5. kommunalpolitischen Tagung der Deutschen Volkspartei der Rheinprovinz hielt Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer eine Rede, in der er u. a. ausführte: „Die Gemeinden erheben den Einwand, daß ihnen immer neue Aufgaben übertragen worden seien. Dieser Einwand ist nur teilweise richtig. Die Finanzlage der Gemeinden ist unbestritten kritisch. Das zeigt das Anwachsen der Realsteuern und vor allem das Ansteigen der schwebenden Schulden. Wie das Reich die äußersten Anstrengungen macht, seine schwebende Schuld zu tilgen oder zu fundieren, so müssen auch in den Gemeinden die Bemühungen auf dieses Ziel gerichtet sein.“

Das Reich ist nicht in der Lage, die Gemeindefschulden zu übernehmen.

Da der schwere Druck der Realsteuer gemildert werden muß, muß der lauerere Weg der sparsamen Wirtschaft beschritten werden. Reichsfinanzreform und Reform der Finanzen der Gemeinden sollen eine Entlastung der Wirtschaft herbeiführen. Es kann sich nicht darum handeln, das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden auszuschalten, sondern gerade dieses Selbstverwaltungsrecht weiter zu entwickeln zu einer tätigen und verantwortungsfreudigen Mitarbeit der Bürger an den Ausgaben der Gemeinden und damit an den großen Aufgaben der gesamten Nation.“

Beginn der Räumung von Worms

Worms, 26. Mai.

Der Abzug der französischen Truppen hat begonnen. Der erste Transport hat die Stadt bereits verlassen. Der nächste geht heute ab. Ein dritter ist für Mittwoch angesagt.

Abzug der Franzosen aus Neustadt

Neustadt a. d. S., 26. Mai.

Drei Kompagnien des 1. Bataillons des 150. französischen Infanterieregiments verließen gestern nachmittag die Stadt. Auf dem Bahnhofspfad hielt der Kommandeur an die zahlreichen Zuschauer eine kurze Ansprache, in der er der Bevölkerung von Neustadt für ihr Verhalten dankte und ihr Weitergehen wünschte. Unter den Klängen der Marschallie legte sich der Zug in Bewegung.

Aufhebung der Militärpolizei

Landau, 26. Mai.

Von französischer Seite verlautet, daß die Militärpolizei in dem Gebiet, denen bekanntlich die Abfindung von Vergehen gegen die Bestimmungen der Rheinlandkommission obliegt, mit dem 1. Juni aufgehoben werden. Das Landauer Militärpolizeigericht hat für den 30. Mai noch eine Sitzung anberaumt, die also die letzte sein dürfte. Inwieweit sich die Aufhebung auf die Militärgerichte, die früheren Kriegsgerichte bei den Armeekorps, bezieht, ist noch nicht bekannt. Im Mai wird das Berufungsgericht noch bis zur Erledigung der sich aus den angelegten Verhandlungen ergebenden möglichen Berufungen bestehen bleiben.

Reichsparteiausschuß der Demokraten

Halle, 26. Mai.

In der Sitzung des Reichsparteiausschusses der Deutschen Demokratischen Partei wurde ein Kompromißantrag Dr. Gertrud Bäumer angenommen, in dem es u. a. heißt: Die Deutsche Demokratische Partei würdigt die Bedeutung des staatspolitischen Ziels, die Front einer republikanischen und demokratischen Mitte gegen rechts und links durch die Zusammenfassung gesinnungsverwandter Kräfte über den Parteirahmen hinaus zu stärken. Sie sei zur Mitwirkung bereit, wobei sie sich bewußt sei, daß eine bloße Addition benachbarter Parteien ohne Übereinstimmung in den nationalen, sozialen und kulturellen Grundfragen nicht zu jenem Ziele führe. Darum betrachte es die deutsch-demokratische Partei als ihre nächste Aufgabe, die eigenen Grundfragen zu befestigen als den sicheren Hafen, von dem aus sie die geistige Auseinandersetzung mit verwandten Bewegungen und die Mitarbeit an der Parteigestaltung der Mitte führen könne.

Blutige politische Zusammenstöße

1 Toter, 20 Verletzte.

Berlin, 26. Mai.

Ein Trupp Nationalsozialisten wurde vergangene Nacht in der Potsdamer Straße von Kommunisten beschossen. Die Nationalsozialisten verfolgten die Kommunisten. Dabei wurde ein Passant, der für einen Kommunisten gehalten wurde, durch Messerstiche verletzt. Durch die von den Kommunisten abgefeuerten Schüsse erlitten zwei Passanten Verletzungen. Die Polizei nahm die vier Kommunisten fest. Der Führer der Nationalsozialisten wurde als Zeuge ebenfalls nach dem Polizeipräsidium gebracht.

Birmans, 26. Mai.

Der zweitägige Parteitag der Kommunistischen Partei endete in den Abendstunden des Sonntag mit einem blutigen Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Gegen 6 Uhr nachmittags begegneten sich in der Zweibrückerstraße Kommunisten und ein größerer Zug Nationalsozialisten. Es entstand aus noch nicht geklärten Gründen eine schwere Schlägerei unter Verwendung von Schuß-, Stich- und Hiebwerkzeugen. Ins Krankenhaus mußten sechs Personen mit schweren Verletzungen eingeliefert werden, von denen eine inzwischen verstorben ist und drei weitere Personen in Lebensgefahr schweben. Acht Personen erlitten weniger schwere Verletzungen. Die Zahl der sonst leicht verletzten Personen ist noch nicht festgestellt. Die Vermiegende Mehrzahl aller Verletzten sind Kommunisten. Die öffentliche Ruhe ist durch Unterbindung aller öffentlichen Versammlungen auf Straßen und Plätzen sichergestellt worden.

Euskirchen, 26. Mai.

Bestern nachmittag wurde ein Propagandazug auswärtiger Nationalsozialisten, etwa 300 Mann, auf dem Alten Markt von Kommunisten mit Steinen bombardiert. Unter den Zuschauern entstand eine Panik. Erst mit Hilfe von

Kölnischer Schupo-Beamten gelang es, die Ruhe wieder herzustellen und drei kommunistische Haupttäufelstörer festzunehmen. Bei dem Tumult wurden drei Personen verletzt, eine davon ziemlich schwer.

Die Brasilienfahrt des „Graf Zeppelin“

Rio de Janeiro, 26. Mai.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ fuhr um 1,55 Uhr (Ortszeit) etwa 30 Meilen von der Küste entfernt an Rio de Janeiro in größerer Höhe vorbei. Das Luftschiff hatte Kurs auf Santos und fuhr mit großer Geschwindigkeit. Kurz nach 6,30 Uhr (Ortszeit) erschien das Luftschiff über der Stadt und landete glatt um 7,05 Uhr. Nach seiner Beranterung verweilte das Luftschiff eine Stunde und 7 Minuten auf dem hiesigen Flugplatz Dos Afonso. Die Fahrgäste verließen das Luftschiff, während Dr. Edener die Behörden und die Vertreter des Heeres und der Marine begrüßte. Der „Graf Zeppelin“ stieg dann wieder zur Rückfahrt nach Pernambuco auf. Er beschrieb in mäßiger Höhe, begrüßt von den Schiffsfleuten und -besatzungen zwei Kreise über der Stadt und nahm dann Kurs auf die Küste.

„Graf Zeppelin“ über Victoria

New-York, 26. Mai.

Am 3,15 Uhr örtlicher Zeit überflog das Luftschiff „Graf Zeppelin“ die Stadt Victoria im Staate Espirito Santa.

Die Landung in Rio de Janeiro

New-York, 26. Mai.

Associated Press meldet aus Rio de Janeiro über die Ankunft des „Graf Zeppelin“ ergänzend: „Das Luftschiff traf hier kurz nach Mitternacht ein. Es stellte die Motoren ab, bis die ersten Sonnenstrahlen über dem Atlantik erschienen, worauf es den Strand von Copacabana und dann die Bai am „Zuckerhut“ überflog. Die Sirenen der Fährenboote weckten die noch schlafende Bevölkerung, die sich schnell auf den Straßen, an den Fenstern und auf den Dächern sammelte, während das Luftschiff nach dem Flugplatz Dos Afonso flog, wo die Landung ohne Zwischenfall erfolgte. Auf dem Landungsplatz hatten etwa 10 000 Personen die Nacht verbracht, um angelegentlich der widerwärtigen Aelungen die Ankunft des Zeppelin nicht zu verpassen. Außer den deutschen diplomatischen Vertretern waren mehrere Mitglieder des brasilianischen Kabinetts, Vertreter der Marine- und Armeebefehden, der Veroklubs und die deutsche Kolonie erschienen. Geleitet von zwei Armeeflugzeugen kam der „Graf Zeppelin“ heran, während die deutsche Hymne gespielt wurde. Die Fahrgäste für Rio verließen das Schiff. Nachdem die feierliche Begrüßung des „Graf Zeppelin“ beendet und die Zollformalitäten erledigt waren, stieg das Luftschiff zu einem Rundflug über Rio de Janeiro und zur Rückfahrt nach Pernambuco wieder auf.“

Verstärkte Lage in Indien

London, 26. Mai.

Ueber die Lage in Indien meldet Reuters, daß mehr als 1000 Freiwillige sich augenblicklich bemühen, in die Salzlager von Wadala einzudringen. Mehreren von ihnen gelang es, Salz zu erbeuten und sich damit zu entfernen; die Reihenhüter Angreifer wurde aber von den Polizisten zurückgetrieben. Bisher wurden 17 Personen und 1 Polizist verletzt, davon 7 schwer, ungefähr 150 Freiwillige und Zuschauer verhaftet. Der Parteilührer Bhungara forderte bei seiner Festnahme alle Parzen auf, sich mit ganzer Kraft an der Gandhi-Bewegung zu beteiligen. Von den bei dem Angriff auf die Salzlager am 16. Mai verhafteten 225 Freiwilligen wurden ept 21 Mann zu je einem Monat schweren Kerkers verurteilt. — In Kalkutta verhinderten 500 weibliche Freiwillige Fußballspiele, die bereits schon einmal gestört worden waren. In Dacca kam es zu zahlreichen Zusammenstößen zwischen Hindus und Mohammedanern. Ein Hindutempel und mehrere Kaufhäuser von Hindus wurden niedergebrannt. Die Unruhen haben ihren Grund in der Auffindung der Leiche eines ermordeten Mohammedaners.

Scherz und Ernst.

Deffau. Stadt Deffau gegen Militärfrist. u. s. Die Stadt Deffau hatte gegen den Militärfristus eine Klage auf Zahlung der Miete für die Friedrichstafel angestrengt, die von der Stadt mit einem Kostenaufwand von über einer Million RM vor dem Kriege erbaut worden war. Da die Stadt durch die Inflation einen Teil ihrer Schuldverpflichtungen aus diesem Bau losgeworden war, beschränkte der Fristus seine Verpflichtungen der Stadt gegenüber auf den Aufwertungsatz, womit die Stadt aber nicht einverstanden war, so daß es zum Prozeß kam. Bei diesem Prozeß war die Stadt besonders daran interessiert, die Festsetzung eines möglichst hohen Buchwertes der Friedrichstafel zu erzielen, da der Fristus die Berechtigung hat, die Kaserne zum Buchwert zurückzukaufen. Vom Oberlandesgericht Raumburg war der Buchwert mit 60 Prozent der Bau summe, das sind 700 000 RM, festgesetzt worden, während ihn der Fristus auf nur 120 000 RM bezifferte. Die von beiden Parteien gegen dieses Urteil nunmehr eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht verworfen.

Hohenmölsen. Ein Vermögen im Rucksack. Unglaublich leichtsinnig handelte ein Landwirt aus der hiesigen Gegend, der sein Gut verkauft hatte und den Erlös, 30 000 RM, im Rucksack nach Zeitz bringen wollte. Da er auf das Postauto warten mußte, lehrte er im Gasthof ein. Aus einem Glas wurden mehrere, und als die Reise endlich angetreten wurde, blieb der Rucksack still und friedlich liegen. Erst in Zeitz bemerkte der Mann den Verlust. Er fuhr sofort zurück und fand den Rucksack unberührt vor. Niemand hat wohl gehört, daß er es „in sich hatte“.

Halle. Die Salzläure in der Bierflasche. Die Frau des Handelsmannes Kasse, die unter dem Verdacht des Giftmordversuches an ihrem Manne festgenommen wurde, hat ein Geständnis dahin abgelegt, daß sie 100 Gramm Salzläure in der Apotheke gekauft und in das Bier ihres Mannes gemischt habe. Die Absicht, ihn zu töten, bestreitet sie. Sie wollte ihm lediglich „eins auswaschen“, um ihm das Trinken abzugewöhnen.

Falkenberg. Von den Sparmaßnahmen der Reichsbahn wird auch der Bahnhof Falkenberg betroffen. Es sollen täglich 800 Waggons, die bis jetzt auf den umfangreichen Güterbahnhofsanlagen Falkenbergs behandelt worden sind,

umgeleitet werden, so daß in Falkenberg etwa 50 Eisenbahner entlassen werden können. Die in Frage kommenden Organisationen der Eisenbahner haben an die Reichsbahndirektion Halle einen scharfen Protest gegen die beabsichtigte Entlassung gerichtet.

Schallau. Verkäuferstreik. Als Protest gegen die Standgebührlungen um 3 RM traten auf dem Jahrmart die Verkäufer in einen Streik. Die Händler weigerten sich, diese Erhöhung zu bezahlen und lehnten die Benutzung der städtischen Marktstände ab. Sie legten ihre Waren auf der Straße auf Risten, Planen, Treppen usw. aus, um so die städtische Steuer zu umgehen.

Geus-megus. Ein verabschlunfähiger Stadtrat. In der Stadtratsitzung gab der Vorsitzende bekannt, daß neben den Bürgerlichen nunmehr auch die Sozialdemokraten ihre Kämmer niedergelegt und sämtliche Listennachfolger die Annahme eines Stadtratsmandats abgelehnt haben. Damit ist der Stadtrat endgültig beschlunfähig geworden. Alle im Stadtrat vertretenen Parteien verlangen Neuwahl, damit die Bürgererschaft Gelegenheit hat, ihren Willen kundzugeben.

Halle, 26. Mai. In einer gestern in Helbra abgehaltenen Gesamtkonferenz der Arbeitervertreter der Mansfeld K.-G., die von 260 Funktionären besucht war, wurde ein Entschlun angenommen, in der die Gewerkschaften beauftragt werden, alle geeigneten Maßnahmen zu treffen, um die von der Mansfeld K.-G. beabsichtigte Lohnreduzierung zu verhindern. Die gesamte Belegschaft wird aufgefordert, vom 1. Juni ab zu den von der Mansfeld K.-G. bekannt gemachten Lohnbedingungen nicht zu arbeiten.

Schwere Verfehlungen eines Lehrers

Seit April 1926 war er noch nicht angestellte Lehrer Jäger aus Jella-Rehls an der Schule in Jechau-Deesen tätig. Er soll sich in elf Fällen fittlicher Verfehlungen an Schülern schuldig gemacht haben und stand deshalb vor dem Schöffengericht Altenburg. Das Gericht konnte sich nur auf die Aussage der Schulkinder im Alter von 8 bis 16 Jahren stützen. Das Urteil lautete wegen Vornahme ungebührlicher Handlungen in zwei Fällen auf sechs Monate und eine Woche Gefängnis. In den übrigen Fällen erfolgte Freisprechung. Dem Verurteilten wurde Bewährungsfrist zugebilligt.

Diebesbande abgeurteilt

Das Schöffengericht Leipzig verhandelte gegen den 24-jährigen, schon einmal schwer vorbestraften Otto Rauh aus B. Kammig, den Schloffer Anton Görner aus Rumburg und den 23mal vorbestraften Landstreicher Franz Wopenka, die gemeinsam ein halbes Jahr in Nordböhmen und in Sachsen zahlreiche Einbrüche verübten und neben Bargeld, Juwelen und Kleibern alles gestohlen hatten, was sich lohnte. So fielen ihnen die großen Einbrüche in Rosenhain, in Jugau- und in Neusalza-Spremberg, weiter nochmals in Rosenhain, in Rumburg, Oberhennersdorf, Rumburg b. Rumburg und Ladeneinbrüche in Oberhennersdorf zur Last. Rauh flog mit einer Leiter ein und die andern standen Schmiere. Bei der Beuteverteilung aber haute der Gauner seine Kumpane noch übers Ohr. Die meisten Einbrüche wurden gelungen, doch überführten die Diebe einander selbst. Rauh erhielt 20, Wopenka 12 und Görner 7 Monate schweren Kerker unbeding. Die Beute betrug über 20 000 Kronen.

Zuchthaus für Regierungsekretär Hartmann

Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte das Gemeinsame Schöffengericht Dresden den 63 Jahre alten Regierungsekretär Karl Ludwig Hartmann aus Radebeul wegen fortgesetzter Untreue und qualifizierter Amtunterschlagung in Lateinheit mit Aktienordnung zu 1 Jahr und 6 Monaten Zuchthaus, 3000 RM Geldstrafe oder einen weiteren Monat Zuchthaus und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust. Am Ende der Hauptverhandlung wurde Hartmann sofort in Haft gelegt. Hartmann war zuletzt Regierungsekretär gegen ein Nettogehalt von monatlich 350 RM beim Staatl. Forst-Einrichtungsamt in Dresden beschäftigt und genoh als solcher das unbegrenzte Vertrauen seiner Behörde, das er jedoch in ungläubiger Weise mißbrauchte. Hartmann, der Bankrott macht für seine Behörde besah, hob in der Zeit von Januar 1925 bis Oktober 1927 in fortgesetzter Handlung insgesamt 17 800 RM von dem Bankkonto seiner Behörde ab und verfügte über die Gelder wie ein Eigentümer. Um seine Verfehlungen zu verdecken, vernichtete er die Bankauszüge und sonstigen Belege. Weiter hat Hartmann in der Zeit von Januar 1925 bis Januar 1929 insgesamt 13 000 RM durch Postanweisung eingegangene Gelder, zu deren Annahme er durch Postvollmacht berechtigt war, veruntreut und seine unehrliche Handlungsweise durch Vernichtung der Postabschnitte verdeckelt. Dieser Schaden von über 30 000 RM ist in keiner Weise gedeckt. Hartmann bestritt alles und konnte erst nach zweitägiger Verhandlung seiner Verfehlungen überführt werden.

Derliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde, 26. Mai. Die Hauptversammlung des Bezirks-Obstbauvereins Dippoldiswalde gestern nachmittag in „Stadt Dresden“ war gut besucht. Sie wurde ziemlich pünktlich vom Vorsitzenden, Amtshauptmann v. d. Planitz, mit besonderer Begrüßung des Vorsitzenden des Landesverbandes, Reg.-Rat Vayreuther-Ritze, und des Ehrenmitgliedes Ober-Regimentalrat Dr. Endler eröffnet. Aus dem Jahresbericht des Vorsitzenden ist zu entnehmen, daß die Zahl der persönlichen Mitglieder um eins auf 176 stieg, die der körperlich-fittlichen bei 35 verblieb; daß die letzte Obsternte sehr gering war bei angemessenen Preisen; daß der vorvorige Winter weit schlimmer sich auswirkte, als man dachte (fast sämtliche älteren Nußbäume und viele ältere Kirsch- und Pflaumenbäume gingen ein); daß die Ernteausichten für dieses Jahr gute sind; daß drei Obstbaumwärter neu ausgebildet wurden, jetzt insgesamt 24 zur Verfügung stehen und in diesem Jahre wieder zwei ausgebildet werden; daß Begehungen stattfanden und der Bezirk 60 Bildtafeln mit empfehlenswerten Apfelsorten den Schulen überließ; daß Schulgärten in Gashütte, Altenberg und Deisa bestehen (eingesagt ist die Bitte an die Lehrer, im Obstbau sich auszu-bilden); daß der hiesige Musteroßgarten mehrfach besucht wurde, durch größere Schulkinder bei planmäßigem Unterricht (Dank an den Gartenanschluß, insbesondere Oberlehrer Günther) usw. Anschließend wies Reg.-Rat Vayreuther-Ritze auf die Notwendigkeit des Landesverbandes als Organisation des sächsischen Obstbaues hin, wolle man für letzteren die recht wohl mögliche Rentabilität erreichen. Freilich dürfe man Erfolge nicht in ein, zwei Jahren erwarten. Er hat, das

Interesse es beforsichtig f...
niffen a...
Verein...
Landes...
der nun...
nau fest...
dem Ge...
lehrer...
Landes...
der Ar...
Heberer...
scheidn...
bar best...
nung ih...
legte Jo...
ab, der...
Markt...
ler, Lu...
tig gesp...
auf W...
haltpla...
1640 P...
Med.-S...
gemäß...
lein, S...
Blödn...
und W...
stand g...
einstim...
Landes...
für den...
nunge...
Baum...
an der...
verban...
zu ert...
stufen...
pflieger...
ihrer...
dere...
komm...
jährlich...
glieder...
anfalt...
finden...
bisher...
ausstel...
Frage...

Interesse hierfür im Bezirke auch weiterhin zu erhalten und es besonders auch bei der Landwirtschaft zu wecken. Ob es richtig sei, daß in einem Bezirke mehrere Obstbauvereine bestehen — wie im hiesigen — hänge von örtlichen Verhältnissen ab. Erwähnenswert sei, daß hier der Höchendorfer Verein der einzige sei, der das „Hochzeitsbäumchen“ vom Landesverband anfordere. Sprecher überbrachte dem Verein, der nunmehr 50 Jahre alt sei (sein Geburtsjahr stehe nicht genau fest) und besonders seinem Vorsitzenden, der seit 1914 dem Vorstande angehört, und seinem Stellvertreter, Oberlehrer Günther, Gruß und für das Geleistete Dank des Landesverbandes und überreichte beiden als äußeres Zeichen der Anerkennung die bronzene Medaille nebst Urkunde. Ueberrastet und erfreut dankten die Geehrten, Verdienste bescheiden abwehrend. Nun, die Mitglieder wußten das offenbar besser und freuten sich sichtlich der verdienten Anerkennung ihrer Führer. Die vom Staatsangestellten Müller geleitete Jahresrechnung schloß mit einem Ueberschuß von 60 M. ab, der dem Stammevermögen zufließt, das damit auf 1223,92 Mark steigt. Die von den Mitgliedern Enderlein und Geisler, Luchau, geprüfte Jahresrechnung wurde einstimmig richtig gesprochen, der Jahresbeitrag bei 4 M. belassen (kann aber auf Wunsch in zwei Raten gezahlt werden) und der Haushaltplan auf 1930 vorschlagsgemäß mit 1580 M. Bedarf und 1640 M. Deckung genehmigt. Aus dem Vorstande schied Med.-Rat Dr. Tielbe in Folge Wegzugs aus. Die scheidungs-gemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder Günther, Enderlein, Hertel und Hoppatsch wurden wieder- und Schulleiter Glöckner, Hirschbach, Polizeikommissar i. R. Burkhardt, hier, und Baumschulenbesitzer Schurig, Seifen, neu in den Vorstand gewählt, der damit aus 14 Personen besteht. Ebenfalls einstimmig wiedergewählt wurden die Vertreter für den Landesauschuß (o. d. Planitz, Günther, Weide) und die Vertreter für den Kreisverband (o. d. Planitz, Weide) und die Rechnungsprüfer. Eine Anregung, die Namen der geprüften Baumwächter zu veröffentlichen, scheiterte wohl hauptsächlich an der Geldfrage. Dazu empfahl der Vorsitzende des Landesverbandes, um den Baumwächtern die wirtschaftliche Existenz zu erleichtern, die Gemeindevorteilungen dahin zu beeinflussen, daß sie das Gemeindefeld vertraglich durch diese pflügen lassen und weiter ihrerseits die Einwohner hinsichtlich ihrer Obstbäume zu gleichem Tun veranlassen. Eine besondere Belastung der Gemeinden könne freilich nicht in Frage kommen. Eine weitere Anregung des Raurerpoliers Hesse, jährlich mehrere Versammlungen mit Vorträgen aus Mitgliederkreisen und zum Austausch von Erfahrungen zu veranstalten, lief auf praktische Begehungen hinaus, die stattfinden sollen. Versuche mit Mitgliederversammlungen hatten bisher wenig Erfolg. Oberlehrer Günther regte kleine Obststellungen zur Vertiefung der Sortenkenntnis an. Die Frage Schmiebsmeister Winters, warum an den Staats-

straßen eingegangene Kirschbäume durch Kernobst ersetzt werden, beantwortete Oberamtsstrassenmeister Hertel dahin: geschlossene Kirschalleen werden erhalten; bei gemischten Beständen werden eingehende Kirschbäume vorschrittsmäßig durch Steinobst ersetzt aus wirtschaftlichen Gründen (gleichartiges Obst bringt höheren Pacht), weil sich des Bodens wegen ein Wechsel empfiehlt und weil es zurzeit an Kirschenwüchlingen mangelt. Damit ist die Tagesordnung erschöpft, auch, was den Mitgliedern nun das Wort zu seinem Vortrage: „Der Erfolg sachgemäßer Bodenbearbeitung in der Obstkultur.“ Von hoher Bedeutung für den Ertrag des Baumes ist der Zustand des Bodens, in dem er steht. Notwendig und nützlich ist zunächst die rein mechanische Lockerung desselben. Wird sie unterstützt durch Stallmistdüngung, steigert sich der Erfolg. Sogenannter Gelmist ist zwar als Nährdünger besser, lockert aber den Boden weniger. Am meisten zu empfehlen ist die Gründüngung. Sie gibt gute Massenlockerung und reichliche Nahrung. Freilich hat sie da, wo man die Schmetterlingsblätter in üblicher Weise als Zwischenfrucht anbaut, ihre Schattenfelle im so fern, als die Vorteile dem Baume nicht zur richtigen Zeit geboten werden. Wo das Obst als Hauptfrucht angesehen werden kann, soll das auch für die Düngungspflanze gelten. Die Peluske wird Mitte März bis Anfang April gesät und kann zum für den Baum günstigsten Zeitpunkt (2. Trieb) untergebracht werden. Um eine zu reichliche Stickstoffgabe zu vermeiden, baut man darauf bei reichlicher Kali- und Phosphorgabe als Stickstoff-Fresser Senf an, den man kurz vor Eintritt des Frostes unterbringt. Falsch ist es, die Unterbringung erst im Frühjahr vorzunehmen. Wird das zwei Jahre hintereinander gemacht, bringt auch eine vernachlässigte Anlage guten Ertrag. Torf als Lockerungsmittel ist zu teuer. Wird er doch benutzt, dann nicht zu reichlich und vorher mit Jauche vermischen, weil er selbst keine Nährstoffe enthält. Starker Pflanzenanbau gibt auch Bodenlockerung und bei Zugabe von mineralischem Dünger Erfolg. So gepflegte Bäume werden auch widerstandsfähiger gegen Schädlinge. Mehr oder weniger aufgehoben wird die gute Wirkung bei strengem Formenschnitt, wo dem Baum alszuviel vom Natürlichen genommen wird. Anschaulich wurde das gesprochene Wort durch zahlreiche Lichtbilder, die ob des Gründüngungserfolges staunen machen und der beste Beweis waren für die Richtigkeit des Gesagten, das von den aufmerksamen Zuhörern mit Beifall und Erheben von den Plätzen dankend quittiert wurde. Hieraus beantwortete Redner noch verschiedene Fragen und führte aus, gewiß könne auch Gras-Obstbau rentabel sein. Aber dazu gehöre besonders geeigneter Boden, der eben durchaus nicht die Regel bilde. Der interessanten Versammlung schloß eine lehrreiche Besichtigung des Muster-Obstgartens sich an.

Bannwitz. Die hiesige Kreditgenossenschaft hat nach ihrem von der Hauptversammlung richtig gesprochenen 5. Geschäftsbericht für das Jahr 1929 70 Mitglieder mit 22650 RM. Geschäftskonten. Die Haftsumme beträgt 45300 RM. Kontokorrentkredite sind in 45 Posten im Gesamtbetrag von 118200 RM. gewährt worden. Irregelmäßige Verluste sind durch die Umsticht der Geschäftsführung nicht entstanden. Bei einem Reingewinn von 2022 RM. 58 Pf. werden 5 v. H. Dividende, d. i. 1082 RM. 78 Pf. gewährt, 820 Mark den Rücklagen zugeführt, die damit eine Höhe von 3450 RM. erreichen, und 19 RM. 82 Pf. auf neue Rechnung vorgetragen. In der letzten schwierigen Geschäftslage hat sich auch im verfloßenen Geschäftsjahre die hiesige Kreditgenossenschaft als ein großer Segen für die ihr angeschlossenen Mitglieder erwiesen, so daß nur zu wünschen ist, daß sich ihr auch die z. Z. noch abseits stehenden Geschäftsleute anschließen möchten.

Bannwitz. Der Arbeitergesangsverein „Männer- und Frauenchor Bannwitz“ feierte am Sonnabend/Sonntag sein 40-jähriges Bestehen zugleich mit der 25-jährigen Zugehörigkeit zum Deutschen Arbeiter-Liederkreis. Am Sonnabend fand Kommerz statt, bei dem der Jubelverein, Turn- und Orchesterverein mitwirkten. Als beachtliches Wert des Abends wurden die „Tageszeitungen“ von Telemann/Gutmann unter Leitung des Dirigenten Robert Wirthgen durchgeführt. Am Sonntag trafen die Brudervereine von nah und fern ein und auf der „Goldnen Höhe“ wurden verschiedene Vieder von den einzelnen Vereinen gesungen. Zum Glück blieb das Wetter annehmbar, wenn auch bei einer Veranstaltung Ende Mai etwas wärmeres Wetter erwartet wird. Der Gauvorsitzende erzählte in seiner Ansprache einige wichtige Tatsachen aus der Geschichte des Vereins. Nach der Abwicklung des Programms blieben die Vereine noch lange zwischen den Zelten versammelt, hatte doch, besonders hervorgerufen durch das Erscheinen der Sonne, eine recht gemüthliche Stimmung Platz gegriffen.

Tharandt. Sonntag vormittag geriet auf der steilen Freiburger Straße ein auf der Fahrt von Drombach nach Dresden befindlicher Lastkraftwagen mit Anhänger infolge Heißlaufens der Bremsen ins Schleudern und wurde in den Garten eines Grundstückes gedrückt, wobei sich der Vorderwagen überschlug. Während sich der Fahrer durch Abpringen retten konnte, erlitt der Beifahrer einen Nervenschock. Ein im Augenblick des Unfalles aus der entgegengesetzten Richtung kommender Radfahrer wurde angefahren und so schwer verletzt, daß er kurz nach 12 Uhr im Freiburger Krankenhaus verschied. Da der Tote keinerlei Papiere bei sich führte, konnten seine Personalien nicht festgestellt werden.

Dresden. Der hier abgehaltene, aus allen Teilen des Wahlkreises stark besuchte ostfälische Wahlkreisvertretertag der Deutschen Volkspartei nahm nach eingehender Aussprache eine Entschlüsselung an, in der der Landtagsfraktion der DVP, für die im Interesse des Landes und der Volksgemeinschaft geleistete Arbeit Dank und Anerkennung ausgesprochen und dem Bedauern über den Sturz der Regierung

Turnen — Sport — Spiel

Turnerspiele.

Fußball-Gaumeister Köhlschroder-West und TSV. Dresden. — Guts Muths Sieger im Fußball.

Im Fußball wurden in den verschiedenen Altersklassen die Gaumeister ermittelt. Im Fußball entschied der T. Guts Muths das Landesstärkenspiel für sich.

Fußball der Meisterschaft:

Brochwitz 1 gegen Guts Muths 1:0 (0:1).

Guts Muths traf Brochwitz in denkbar schlechtester Verfassung an.

Weitere Spiele: Klippen 1 gegen Bad Schandau 1:6 (3:3); Bad Schandau 2 gegen Wehlen 2:3 (0:0); Egmde. Nordwest Jgd. gegen Egmde. Dresden Jgd. (ausgefallen); Radeberg 2 gegen Ottendorf-Okrilla 2:0 (1:0); Großenhain 2 gegen Weindöbba 2:3 (1:2); Weindöbba 1 gegen Großenhain 1:1 (1:0); DSV. Ost 1 gegen Köhlschroder-West 1:7 (1:0); Brochwitz 2 gegen Guts Muths 2:3 (1:3); Grana 1 gegen TSV. Stehsch 1:2 (0:2); Egmde. Nordwest 2 gegen Egmde. Dresden 2:2 (1:1).

Fußballmeisterschaften:

Köhlschroder-West 1 gegen TSV. Dresden 1:32 (18:5).

Köhlschroder-West erlang durch diesen Sieg den Gaumeistertitel der Meisterschaften.

Handball der Meisterschaft:

Leubnitz-Neuostra 1 gegen TSV. 1:8 (5:3).

30 Jahre Gau Ostachsen.

Dresden gegen Basel 1:1 (0:1)

Rund um den Großen Garten.

Dresdensia Sieger in der Hauptklasse und Gewinner des Dresdener Anzeiger-Preises. — Zähle Kämpfe und knappe Siege. Den Auftakt der Jubiläumssportwoche des Gau Ostachsen im WZW. bildete der Großhahnenlauf, der wie immer eine gute Befestigung fand, aber doch nicht einen so großen Kreis von Interessenten in seinem Bann zog, wie man es hätte erwarten können. Nicht weniger als 27 Wettbewerbe standen auf dem Programm, das teilweise auf der Igenkampfbahn, zum Teil aber auch auf den Straßen im Großen Garten abgewickelt wurde. Das größte Interesse erweckte natürlich der Lauf der Liga, die diesmal mit fünf Mannschaften an den Start ging. Zwischen Dresdensia und Falkenhäuser gab es einen Kampf, wie man ihn selten gesehen hat. Auf der ganzen Strecke lagen die Läufer ihrer Mannschaften fast ständig dicht beieinander. Bald führte Falkenhäuser, bald Dresdensia. Und so kam man auch dicht beieinander auf die Igenkampfbahn, wo nach fünfmal 200 Meter zu laufen waren. Hier schied sich Dresdensia vor die Reichswehr-Läufer und gewann mit dem vorletzten Läufer etwas Boden, den aber der letzte Mann von Falkenhäuser fast aufholte. Dresdensia Senior in der Leichtathletik, Falkenhäuser Senior, feierte einen sicheren Sieg seiner Farben nach Hause, vielbejubelt von seinen Anhängern. Damit sicherte sich Dresdensia die Anwartschaft auf den Anzeigerpreis des Dresdener Anzeigers.

Dresden gegen Basel.

Jahnen in den Farben des Landes und Reiches und auch die Schweizer Flagge wehten in der leichtbewegten Luft, und gegen 14000 Zuschauer umrundeten den Platz auf der Igenkampfbahn, als die Schweizer Mannschaft, lebhaft begrüßt, den Platz betrat. Bei den Dresdnern war Hofmann diesmal nicht allenthalben voll auf der Höhe. In den ersten 20 Minuten zeigte er wohl ein großes Spiel, als es aber dann in der vorderen Reihe doch nicht

recht klappen wollte, da schien auch ihm die Luft zu vergehen. Erst gegen Ende, als es galt, zum Endspurt anzusetzen, um nicht doch geschlagen am Jubiläumstage des Gau Ostachsen das Feld räumen zu müssen, da war er noch einmal in Hochform. Und so gelang ihm drei Minuten vor Schluss eine Energieleistung, die zum Ausgleich führte. Aus schier unendlichem Winkel brachte er im Nahkampf gegen den Torwächter den Ball vor die Pfosten, wo Gedlich für den Gleichstand sorgte.

Deutsche Fußballmeisterschaft.

Der Deutsche Fußballbund hat nun auch die Schiedsrichter für die Spiele der ersten Zwischenrunde am 1. Juni bestimmt und die Spielplätze festgesetzt. So daß der vollständige Spielplan nunmehr wie folgt aussieht:

Berlin, Preußenplatz: Hoffstein Kiel gegen Eintracht Frankfurt; Wilm, Berlin.

Fürth, Spielogg.-Platz: 1. FC. Nürnberg gegen Schalke 04; Fuchs, Leipzig.

Dresden, Igenkampfbahn: Dresdner SC. gegen Sp. Vgg. Fürth; Cuvens, Essen.

Köln, Stadion: Köln-Sülz gegen Hertha-BSC.; Schmidt, Offenbach.

Der Spielbeginn ist durchweg auf 16 Uhr festgesetzt.

Ostfälische Spielergebnisse.

Sonnabend:

Spielvereinigung gegen Brandenburg 2:2 (1:1).

Vormärts gegen Guts Muths Referee 0:15 (0:6).

Ring-Cresling gegen Ravensport 3:1 (2:1).

Radebeuler SC. gegen Guts Muths Rehen 1:4 (0:1).

Streblener SC. gegen VfB. 6:4 (2:3).

Sport-Spiegel.

22 Für die mitteldeutsche Zuverlässigkeitsfahrt vom 30. bis 31. Mai wurden 45 Meldungen abgegeben. Das Radeberger-Mannnen des Reichsdeutschen Motorfahrer-Verbandes am 1. Juni wurde auf einen noch unbestimmten Termin verlegt.

22 Die Einordnung der Turnersportkämpfe in die DSB, Spiele führt auf allerhand unerwartete Schwierigkeiten zu. Proteste aus den Lagern der Turner und Sportler sind also nicht unbegründet.

Teutlands Wasserballspielen übte am Wochenende in Dresden. Eine B-Mannschaft wurde mit 7:2 und eine Dresdener Stadtmannschaft mit 2:0 geschlagen.

Birmingham siegte überlegen über eine Kombination Viktoria-Preußen mit 5:0 (1:0). Die Gäste spielten sehr verhalten, führten dafür aber Fußball in höchster Vollendung vor.

Chemnitz besiegte Basel mit 3:2 im Fußball-Städtepiel, das in Chemnitz zum Austrag kam. Zur Pause schon waren die Mitteldeutschen mit 2:0 in Führung.

Groß-Staffellauf Potsdam—Berlin.

Sport-Club Charlottenburg zum achten Male Sieger.

Zum 23. Male wurde auf der Strecke Potsdam—Berlin der Großstaffellauf der Brandenburger Leichtathleten durchgeführt, an dem sich über 5000 Läufer

beteiligten. Den Hauptteil der Siegerpreise konnte sich wieder der Sport-Club Charlottenburg sichern. Die Herren-Mannschaft siegte in der 1. Klasse über 25 Kilometer nach hartem Kampfe mit dem DSC. Erst in der Stadt konnte SCC. den Sieg durch Einsetzen seiner besten Läufer sicherstellen und mit 125 Meter Vorsprung durchs Ziel gehen. Zweiter wurde der DSC. vor dem stark aufkommenden BSC. und vor Polizei. Die Damen des Siegervereins konnten in ihrer Klasse ebenfalls ihren Vorjahrsieg wiederholen und blieben sicherer Sieger vor Brandenburg. Die 15-Kilometer-Strecke wurde von den Favoriten der Reichskreditgesellschaft gewonnen. Bei den männlichen Vereinen siegte der BFC. Jüterbog.

Die Deutschland-Rundfahrt

über zirka 2500 Kilometer wurde am Sonntag mit der Etappe Hamburg—Berlin über fast 300 Kilometer beendet. Rudolf Wolke siegte im Endspurt vor Stöpel und Busse. Im Gesamtklassement war Busse in 82:52:06 vor Stöpel und Oskar Tieg erfolgreich.

Olympischer Kongress in Berlin.

Deutschland nimmt als erstes Land die Einladung nach Los Angeles an.

In der alten Aula der Berliner Universität wurde die Tagung des Internationalen Olympischen Komitees eröffnet. 50 Nationen waren vertreten. Die Grüße der Reichsregierung überbrachte Reichsinnenminister Dr. Wirth. Minister Wirth betonte, Preisübungen seien eine nationale Aufgabe und schloß mit der Hoffnung, daß in nicht zu ferner Zeit auch Deutschland mit der Durchführung der olympischen Spiele beauftragt werden möge.

Erz. Lewald, der Vorsitzende des deutschen Ausschusses, machte Mitteilung davon, daß Deutschland als erstes europäisches Land die Einladung zu den olympischen Spielen in Los Angeles angenommen hat.

Nach weiteren Ansprachen von Rektor Prof. Dr. Schmidt, dem Grafen Baillet-Latour und des preussischen Staatssekretärs Scheid fand die Eröffnungssitzung mit Darbietungen des Domchors ihren Abschluß. Anschließend fand im ehemaligen Herrenhaus eine Bollstimmung statt. Die Teilnehmer des Kongresses werden im Verlaufe der Woche auch vom Reichspräsidenten und Reichsstatthalter empfangen werden.

Anlässlich des Olympia-Kongresses fand in Grünau eine

Massenauffahrt der Ruderer

statt. In 500 Booten defilierten 3000 Ruderer. Die Kette der in sechs Reihen aufzufahrenden Boote war drei Kilometer lang. Ein Zeichen dafür, wie der Sport gesund erhält, war ein Dreier mit einem Gesamtalter von 210 Jahren. Leider stürzte anfangs heftig Regen die Anfuhr.

Chronik des Tages.

Der Rechtsausschuss des Reichstags stimmte der Räumungs-Amnestie mit 16 gegen 11 Stimmen zu.
Am Mittwoch findet in Berlin eine Länderkonferenz zur grundsätzlichen Klärung der Frage der Polizeizuschüsse statt; die Konferenz hängt mit dem Streit Thüringens zusammen.
Der neue deutsche Kreuzer „Karlsruhe“ hat von Wilhelmshaven aus seine erste Auslandsreise angetreten.
Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ war bei seinem Rundflug über Brasilien Gegenstand begeisterten Jubelstimmungen.
In der Ziehung der zweiten Klasse der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie entfielen auf die Losnummern 229 227 in beiden Abteilungen zwei Gewinne zu je 50 000 Mark.
In Albed hat sich die Zahl der erkrankten Säuglinge auf 78 erhöht.
Ranien hat den vierten Teil seines Vermögens testamentarisch dem Ransensfonds vermacht.
In der Nähe von Oslo ist das bekannte, 1731 erbaute „Grand Hotel“ niedergebrannt.
In England herrschen Zweifel darüber, ob das Luftschiff „R. 100“ für eine Kanadafahrt geeignet ist.

Agropolitische Aufgaben.

Zur Eröffnung der landwirtschaftlichen Wanderausstellung in Köln.

Von Reichsminister Dr. Schiele.

Als die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft ihre erste Ausstellung in Köln veranstaltete, — ihre nächste beginnt am 27. Mai — befand sich die deutsche Landwirtschaft gleichfalls in einer Krise, die freilich das bedenkliche Ausmaß der jetzigen nicht entfernt erreichte. Damals war es der Druck der überseeischen Massenproduktion, der den Getreidebau zu vernichten drohte. Durch Schutzmaßnahmen in Verbindung mit intensiver Wirtschaftsweise wurde der Krise begegnet. Auch heute steht die inländische Erzeugung wieder unter dem Druck einer billig produzierenden Überproduktion namentlich in den Überseeeländern. Diese beschränkt sich aber nicht allein auf die pflanzlichen Erzeugnisse der Viehhaltung. Dazu treten spezifisch innerwirtschaftliche Ursachen, die mit unseren drückenden Lasten, wie Tributleistungen, Steuern und hohen Zinsen, zusammenhängen. Neben der Abwehr der billigen Auslandskonkurrenz liegt das Problem heute insbesondere in der zweckmäßigen Gestaltung der Absatzverhältnisse im Inland.

Durch das Gesetz zum Schutze der Landwirtschaft sind gewisse unentbehrliche Grundlagen für die Wiederherstellung der Rentabilität der deutschen Landwirtschaft gegeben worden. Diese ist aber in der Landwirtschaft ebenso wie bei den anderen Wirtschaftszweigen entscheidend für die Aufrechterhaltung und Fortführung der Betriebe. Weitere Maßnahmen werden folgen müssen. Die staatlichen Maßnahmen jedoch können nur den Weg für tatkräftige und zielbewusste Selbsthilfe des Landwirts freimachen, ohne die auf die Dauer ein Erfolg nicht erreicht werden kann. Diese Selbsthilfe, an der es trotz gegenteiliger Behauptungen und unter Berücksichtigung der schwierigen Kapitalverhältnisse in der Landwirtschaft keinesfalls fehlt, anzuregen und in die richtigen Bahnen zu lenken, sind Ausstellungen in besonderem Grade berufen.

Ich denke hierbei für die Zukunft an die Ausdehnung des Weizenbaues an Stelle des Roggenbaues auf allen dafür geeigneten Böden. Nach sachverständigen Urteilen sind im Westen des Reiches noch erhebliche Umstellungsmöglichkeiten in dieser Richtung vorhanden, die neben der Einschränkung der Futtergetreideerzeugung und der stärkeren Verflüchtigung des Roggens von entscheidender Bedeutung für die Lösung der Roggenkrise werden und auch die Kartoffelverwertung günstig beeinflussen können. Roggen und Kartoffeln aber sind die Hauptfrüchte der leichten Böden des deutschen Ostens. Nur wenn es gelingt, ihre entsprechende Bewertung sicherzustellen, und die großen, etwa 400 bis 500 Millionen Reichsmark jährlich betragenden Verluste zu vermeiden, die die östliche Landwirtschaft durch die mangelhafte Verwertung ihrer Erzeugnisse erleidet, ist das Problem des deutschen Ostens zu lösen.

Die städtische Bevölkerung wird erkennen müssen, daß die Sicherstellung ihrer Lebenshaltung auf dem unentwegten Fleiß der Landbevölkerung beruht und wie die landwirtschaftlichen Organisationen und der einzelne Landwirt bemüht sind, die noch vielfach unregelmäßige Versorgung der Bevölkerung mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen so einzurichten, daß nur Ware von einwandfreier Beschaffenheit und in sachgemäßer Aufmachung und Verpackung auf den Markt kommt.

Der Bauer und seine Angehörigen stehen täglich in schwerster Arbeit. Sie schaffen von morgens bis abends. Für sie gibt es keine Begrenzung der Arbeitszeit. Bei dem niedrigen Preisstand der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, der pflanzlichen wie der tierischen, ist ihre Arbeit ein festes Ringen um Erhaltung des Bestandes und der Existenz. In Liebe zur heimlichen Scholle und zum ererbten Beruf begnügen sie sich mit einer Arbeitsentschädigung, die vielfach unter dem Lohn des Industriearbeiters liegt.

Möge die 36. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, die in einer Zeit schwerster wirtschaftlicher Not, aber auch im Jahre der Befreiung des deutschen Rheins in der Hauptstadt des Rheinlandes veranstaltet wird, das Gefühl der Verbundenheit aller schaffenden Stände in Stadt und Land stärken. Möge die Ausstellung zu ihrem Teile helfen, den Wendepunkt in der Krise der Landwirtschaft herbeizuführen.

zuzuführen. Gelingt es, die Rentabilität der Landwirtschaft wieder herzustellen, so wird von ihr eine belebende Kraft auf alle anderen Wirtschaftszweige ausgehen.

Länderkonferenz einberufen.

Wegen der Frage der Polizeizuschüsse. — Staatsgerichtshof-Entscheidung über die Schulgebete.

— Berlin, 26. Mai.

Reichsinnenminister Dr. Wirth hat in der Frage der Ernennung von Nationalsozialisten zu Polizeioffizieren in Thüringen ein neues Schreiben an den Vorsitzenden des thüringischen Staatsministeriums gerichtet und gleichzeitig zur grundsätzlichen Klärung der Frage der Polizeizuschüsse für Mittwoch eine Länderkonferenz nach Berlin einberufen. An dieser Konferenz nehmen die Innenminister sämtlicher deutschen Länder teil.

Das neue Schreiben des Innenministers an Thüringen, von dem eine Abschrift auch den Innenministern der übrigen deutschen Länder übersandt worden ist, lautet im wesentlichen:

„Die Frage, ob Angehörige der Nationalsozialistischen Partei überhaupt Beamte sein können, kann ich vorerst unerörtert lassen, da ich der Auffassung bin, daß die Einstellung von Angehörigen der Nationalsozialistischen Partei in die Polizei den mit den Ländern vereinbarten Grundsätzen für die Gewährung eines Reichszuschusses für polizeiliche Zwecke widerspricht.“

Die Ziffer VI dieser Grundsätze hebt ausdrücklich hervor, daß die Länder verpflichtet sind, geeignete Maßnahmen dahin zu treffen, daß der unpolitische Charakter der Schulpolizei als Ganzes wie auch das unpolitische Verhalten des einzelnen Beamten im Dienst unbedingt gewährleistet ist.

Diese Voraussetzung für die Gewährung der Reichszuschüsse ist in der wohlwollenden Absicht aufgestellt, in der Schulpolizei ein unbedingt verfassungstreu und zuverlässiges Instrument der republikanischen Staatsgewalt zu haben.

Dies gilt nicht allein für die Länder, sondern mit Rücksicht auf Ziffer II, Nummer 4 der Grundsätze auch für die Bereitstellung polizeilicher Hilfe für das Reich. Die Verhältnisse liegen in dieser Beziehung nicht anders, als bei der Reichswehr.

Es widerspricht hiernach meines Erachtens der in Ziffer VI der Richtlinien aufgestellten Forderung, wenn in Weimar die Polizeidirektorenkelle mit einem Angehörigen der Nationalsozialistischen Partei besetzt und ihm überdies ein der gleichen Partei angehöriger Regierungsrat beigegeben wird. Für mich steht es zweifellos fest, daß nach eindeutiger Wortlaut der Ziffer VI der Grundsätze das beabsichtigte Vorgehen Thüringens die mehrfach erwähnten Grundsätze verletzt.

Die zweite Streitfrage zwischen Reich und Thüringen, die Schulgebetsverordnung des thüringischen Innenministers Dr. Fried bildete den Gegenstand einer Kabinettsberatung in Weimar. Wie verlautet, wurde eine Zurückziehung der Verordnung abgelehnt. Reichsinnenminister Dr. Wirth hatte für diesen Fall die Anrufung des Staatsgerichtshofs angefordert.

Räumungs-Amnestie beschlossen.

Vom Ausschuss, mit 16 gegen 11 Stimmen. — Einbeziehung der Feme-Verurteilten.

Der Strafrechtsausschuss des Reichstags beschäftigte sich mit den Anträgen auf Erlass einer Amnestie aus Anlaß der Räumung des Rheinlandes.

Mit 16 gegen 11 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten wurde bei Stimmhaltung des Vertreters der Bayerischen Volkspartei ein Antrag der Regierungsparteien angenommen, der das letzte Strafmaßgesetz vom Juli 1928 ausdehnen will auf alle politischen Verbrechen, die vor dem 1. September 1924 begangen worden sind, sofern sie sich nicht gegen ein Mitglied oder ein früheres Mitglied der Reichsregierung richteten. Die in den Femeprozessen Verurteilten werden in die Amnestie einbezogen.

Die Amnestieanträge der Deutschnationalen und der Kommunisten wurden abgelehnt.

Vor der Abstimmung hatte nochmals Reichsjustizminister Dr. Wirth das Wort genommen, um die Haltung der Reichsregierung darzulegen. Er führte aus, wenn man auch wegen der vielen Amnestierungen in den letzten Jahren große Bedenken haben könne, so müsse man doch anerkennen, daß es sich bei den Feme-tötungen von 1924 um ganz besondere Umstände handele. Die Feme-taten seien nur zu verstehen aus der Mentalität einer Zeit, die hoffentlich niemals wiederkehren werde. Eine Amnestierung auch der Feme-verurteilten aus Anlaß der Rheinlandräumung erscheine der Regierung daher tragbar.

Der Haushalt der Reichspost.

Zweite Lesung im Reichstag. — Abstimmungen zurückgestellt.

— Berlin, den 24. Mai 1930.

Der Reichstag behandelte heute den Haushaltsplan der Reichspost in zweiter Lesung. Verbunden damit war ein Beilegentwurf über die Weltpostvereins-

verträge und eine Vorlage, wonach der Reichstag ein weiteres Mitglied in den Verwaltungsrat der Post zu entsenden hat. In kurzer Debatte führte der Reichstag die zweite Lesung des Postetats zu Ende, bis auf die Abstimmungen, die zurückgestellt wurden.

Als erster nahm

Reichspostminister Dr. Schädel

das Wort. Der Minister führte aus, das Jahr 1929 sei für die Post ein Jahr der Konsolidierung gewesen. Die Reformen im Betrieb und Verwaltung der Reichspost würden weitergeführt. Der äußere Dienst solle zusammengefaßt werden mit dem Ziel, möglichst ein zentrales Amt in jedem größeren Ort zu schaffen, dem die übrigen als Zweigstellen angegliedert sind. Für die Telegraphie werde demnach ein Einheitsapparat eingeführt. Bei der Vergabe von Aufträgen werde das Handwert nach Möglichkeit berücksichtigt. Als erster Staat in Europa hätten wir Luftpostlinien eingeführt, die im Westen bis Sevilla, im Osten bis Konstantinopel gehen. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer sei im Jahre 1929 auf 3,2 Millionen angewachsen. Auf dem Gebiete des Fernsehens werde man bald zu einer praktischen Lösung kommen. Im übrigen wiederholte der Minister im wesentlichen die Angaben, die er schon im Haushaltsausschuss gemacht hatte und stellte fest, daß die Deutsche Reichspost in der Welt wieder ein großes Ansehen genieße.

Abg. Menzel (Dnt.) sprach unter Hinweis auf den wachsenden Fehlbetrag im neuen Haushaltsplan die Hoffnung aus, daß eine Erhöhung der Postgebühren erspart bleiben möge. Abg. Schulz-Steglich (Dem.) trug Beamtenwünsche vor und setzte sich für eine stärkere Ausstattung der Schulen mit Rundfunkgeräten ein. Abg. Seibel (Soz.) verlangte Berücksichtigung der schlesischen Industrie bei der Vergabe von Aufträgen. Abg. Groß (Ztr.) begrüßte die Ausdehnung des Postkraftwagenverkehrs. Abg. Torgler (Komm.) kritisierte die Nationalisierung. Abg. Moraw (D. Vp.) bedauerte die Drosselung des Beschaffungswesens und des Fernsprechwesens. Abg. Mollath (Wirtschp.) erklärte, es sei unverständlich, wie die Gehälter der leitenden Rundfunkdirektoren über das des Reichskanzlers hinausgehen könnten.

Zum Schluß der Sitzung beantwortete Minister Dr. Schädel Anfragen und erklärte, der deutsche Osten werde reichlich mit Aufträgen bedacht. Im Postpaketverkehr zwischen Ostpreußen und dem Reich seien die Gebühren verbilligt worden. Mit Ausführungen des Abg. Stöhr (Natsoz.) fand dann die Debatte ihren Abschluß. Das Haus vertagte sich auf Montag.

Reichstag dankt dem Rheinland

und protestiert gegen die Entmilitarisierung und die Verschleppung der Saarlösung.

— Berlin, 26. Mai.

Der Haushaltsausschuss des Reichstags genehmigte in Fortgang seiner Etatsarbeiten den Haushaltsplan des Reichsministeriums für die besetzten Gebiete. Dabei wurde folgende Entschließung angenommen:

„Mit dem Dank, den das deutsche Volk den Rheinländern für die in 11 schweren Jahren bewährte Treue und die unermesslichen Opfer schuldet, ist der Schmerz darüber verbunden, daß die neutralisierten Zonen nach der Bestimmung des Versailler Vertrages durch die einseitige Entmilitarisierung weiterhin minderen Wohlstandes bleibt und daß das Saargebiet noch nicht seinem Mutterlande zurückgegeben ist.“

Diesen Tatsachen entsprechend hegt der Reichstag den Wunsch, daß die Befreiungsfestlichkeiten am Rhein in ernster, würdiger Weise sich der schweren Lage des deutschen Vaterlandes anpassen mögen. Die Regierung wird ersucht, darauf hinzuwirken, daß statt gastreicher Vereins- und Organisationsfeiern nur eine einzige würdige Feier in den befreiten Gebieten stattfinden.“

In der vorangegangenen Debatte protestierten die Redner aufs schärfste gegen das skandalöse Vorgehen der Franzosen bei der Zerstückelung der deutschen Flugzeug- und Luftschiffhallen im besetzten Gebiet. Sie betonten, es handele sich hier um den Haß einer wildgewordenen Militärbarocke, die es nicht ertragen könne, daß das besetzte Gebiet jetzt frei werde.

Ebenso bedauerte auch Reichsminister Trebellanus das Vorgehen des französischen Oberkommandos. Alsdann gab er

Die offiziellen Räumungstermine

bekannt.

Danach sind geräumt bis zum 31. Mai Zweibrücken, Germersheim, Speyer, Ludwigshafen, Worms und Bingen; bis zum 17. Juni Kaiserslautern; bis zum 26. Juni Trier, Landau, Neustadt; bis zum 28. Juni Rehl, bis zum 30. Juni Mainz und Wiesbaden. Das Gros der Truppen wird bis zum 21. Juni von Mainz und Wiesbaden abgezogen sein. Die Zivilpersonen der Besatzung haben in der Zeit vom 25. Mai bis zum 10. Juni das besetzte Gebiet zu verlassen.

Vollständig geräumt — und zwar in aller Stille — sind bereits der Karlsruhe gegenüber gelegenen Brückentopf Maxau und der pfälzische Ort Maximiliansau. Nach der Niederholung der Tricolore wurde sofort die deutsche Flagge gehißt.

Neu in den Etat des Ministeriums für die besetzten Gebiete eingestellt wurde ein Betrag von einer Million Mark, der dazu verwendet werden soll, Kindern von Kriegsofizieren und Erwerbslosen einen Ferientaufenthalt im Rheinland zu ermöglichen.

Erste Auslandsfahrt der „Karlsruhe“.

Rückkehr am 12. Dezember.

Der neue deutsche Schulkreuzer „Karlsruhe“ ist von Wilhelmshaven aus zu seiner ersten Auslandsfahrt in See gegangen. Kommandant des Schiffes ist Kapitän z. S. Lindau. An Bord befinden sich auch die 70 Kadetten, die mit der „Emden“ am 13. Mai

drant
wehr
Durch
erden,
Die
eine
Brand-
lieh
Lugau
liehen
wasser-
Vor-
berbal-
ver-
Groß-
e, wa-
Kung,
Saug-
störung
Nög-
en.“
Bollen-
gung bei
ommen
ordenen
es sich
enschen,
Fabrik-
Spröb-
gestal-
en die
Rai.
e Zahl
sind 19
men 97
Wölfel-
t völlig
erghilfe
us aus-
Breslau
u Wolf-
u Wolf-
es Kur-
ber den
schleift,
and im
nbrand,
nan den
Rauche
lichem
wert-
amen
bauer
them
er Bezug
D PL.
lebt
naturarbeit
dorf
sehne
acht
dienst für
telle (kein
wird ein-
ist kleiner
chriftliche
r. M. 3. 5
abzugeben
Nützen
benennen
irischbach
Jehne

aus Westindien zurückgeführt sind. Die Reise des Kreuzers geht zunächst ins Mittelmeer, dann um Afrika herum. U. a. werden folgende Häfen angelaufen: Cagliari auf Sardinien, Suda-Bucht auf Kreta, Port Said und Massaua. Am 12. Dezember kehrt die „Karlsruhe“ in die Heimat zurück.

Eine aus sechs Booten bestehende englische Minensuchflottille basierte auf der Fahrt in die Ostsee, wo sie ausgedehnte Uebungen durchführten will, den Nord-Ostsee-Kanal. Die Entsendung einer Spezialwaffe in die Ostsee zeigt, daß die Engländer mit der Möglichkeit kriegerischer Verwicklungen in der Ostsee rechnen.

Die Verabschiedung des Ostprogramms.

Auf jeden Fall vor der Sommerpause des Reichstags. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer Ostpreußen sandte folgendes Telegramm an den Reichspräsidenten: „Der Vorstand der Landwirtschaftskammer Ostpreußen ist mit großer Sorge, daß der Reichstag vor Erledigung des Ostprogramms in die Pfingstferien gehen will. Er bittet Euer Excellenz gehorsamst, sich dafür einzusetzen zu wollen, daß das Ostprogramm vorher verabschiedet wird.“

Wie dazu aus parlamentarischen Kreisen verlautet, ist die in Ostpreußen entstandene Beunruhigung unbegründet, da der Reichstag das Ostprogramm auf jeden Fall noch vor den Sommerferien verabschieden wird. Eine Verabschiedung noch vor Pfingsten sei schon technisch vollkommen unmöglich. Das Plenum des Reichsrats wird das Gesetz nämlich erst nach den Pfingstferien, wahrscheinlich am 20. Juni verabschieden. Dann erst kann sich der Reichstag mit der Vorlage beschäftigen. Die Verabschiedung im Reichstag wird voraussichtlich nach Erledigung des Haushalts für 1930 in den ersten Julitagen erfolgen.

Die Pflichten des Soldaten.

Ein Erlass des Reichspräsidenten. — „Treue ist die vornehmste Pflicht des Soldaten.“

Reichspräsident von Hindenburg hat eine neue Fassung der im Jahre 1922 veröffentlichten „Berufspflichten des deutschen Soldaten“ verfaßt und die bisher 15 Artikel dieses Erlasses in 10 zusammengefaßt. Die wichtigsten Bestimmungen lauten:

Die Reichswehr ist das Machtmittel der geschnittenen Reichsgewalt. Sie schützt die Grenzen des Deutschen Reiches und seinen Bestand nach außen und nach innen.

Das Deutsche Reich ist eine Republik. Ihrer Verfassung schwört der Soldat die Treue. Die unüberbrückliche Wahrung der dem Vaterland gelobten Treue ist die vornehmste Pflicht des Soldaten.

Die Reichswehr dient dem Staat, nicht den Parteien. Politische Betätigung ist dem Soldaten verboten.

Die Treue gebietet dem Soldaten, im Krieg und im Frieden mit allen seinen Kräften bis zur Opferung des Lebens seine Pflicht zu tun und jede Gefahr von seinem Vaterland abzuwenden. Wer es unternimmt, die Verfassung des Reiches oder der Länder gewaltsam zu ändern, begeht Hochverrat. Wer sein Vaterland oder dessen Geheimnisse verrät, begeht Landesverrat.

Das höchste Gut des Soldaten ist die Ehre. Sie ist nicht denkbar ohne Achtung vor der Ehre anderer. Soldatentreue umschließt die Kameradschaft. Verschlingungen des einzelnen schaden dem Ansehen der Gemeinschaft.

Zur Verfassung des Soldaten fordert Mut und Tapferkeit. Feigheit ist für den Soldaten besonders schimpflich.

Grundsteuer-Notverordnung.

Der Ständige Ausschuss des Preussischen Landtags hat die Inkraftsetzung der infolge Beschlusunfähigkeit des Landtags gescheiterten Vorlage über die Verdoppelung der Grundsteuer im Wege der Notverordnung gutgeheißen. Für die Notverordnung stimmten die Regierungsparteien, die über 16 Stimmen verfügten, dagegen die Opposition mit 13 Stimmen. Im Zusammenhang mit der Verdoppelung der Grundsteuer wird sich die Miete in Preußen um etwa 4 Prozent erhöhen.

Erostlos.

Nur geringer Rückgang der Arbeitslosigkeit.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt über die Arbeitsmarktlage im Reich für die Zeit vom 1. bis 15. Mai hat die Frühjahrsentlastung des Arbeitsmarktes anscheinend noch keine raschere Bewegung angenommen. Zwar ging die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um über 130 000 zurück, während der Rückgang im vorigen Berichtsabschnitt nur rund 100 000 betragen hatte.

Doch ist die Zahl der Krisenunterstützten weiter gestiegen, und die Zahl der Arbeitslosen hat weniger abgenommen als in der zweiten April-Hälfte.

Die Entlastung ist fast ausschließlich auf die Nachfrage in den Außen- und Saisonberufen zurückzuführen, während die überwiegend von der Konjunktur abhängigen Berufsgruppen im ganzen ein unerkennbares Bild anhaltender Depression gewahren.

In der Landwirtschaft sind in verschiedenen Bezirken die Bestellungen für den Frühjahrsbereich bereits beendet, ohne daß sie in dem sonst gewohnten Maße zur Nachfrage nach Arbeitskräften geführt hätten.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung belief sich am 15. Mai auf rund 1 630 000, in der Krisenunterstützung — nach weiterer Steigerung — auf rund 328 000. Damit ist die Ueberlagerung in der Inanspruchnahme der beiden Unterstühtungseinrichtungen gegenüber dem Vorjahre, die Ende April etwa drei Viertel Millionen ausmachte, auf rund 826 000 Hauptunterstützungsempfänger angewachsen.

Die Zahl der verfügbaren Arbeitsuchenden hat in der Berichtszeit nur um rund 87 000 abgenommen

und betrug Mitte Mai etwa 2 753 000. Die diesjährige Ziffer liegt um etwa 1,2 Millionen höher als im Vorjahr.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 26. Mai 1930.

Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Blenke wurde wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Aufforderung zum Ungehorsam zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Bei einer Veranstaltung der Volkskonservativen Vereinigung in Berlin, in der Minister Trebيرانوس sprach, kam es zu Schlägereien mit Nationalsozialisten.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft, der Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft und der Kolonialkriegerbund veranstalteten ihre diesjährige Tagung in der Zeit vom 12. bis 15. Juni in Aachen.

Rundschau im Auslande.

In dem Besinden des 80-jährigen früheren Erzbischofs von Canterbury, Lord Davidson, ist eine ernste Verschlimmerung eingetreten.

Präsident Hoover drohte dem amerikanischen Kongress mit der Einberufung einer Sonderkonferenz, wenn der Londoner Flottenvertrag nicht in der laufenden Tagung verabschiedet wird.

Die chinesische Zentralregierung meldet einen Sieg; nach 18-tägiger Schlacht sollen die Nordtruppen vernichtend geschlagen worden sein; es wurden 20 000 Gefangene gemacht.

Schumy verläßt die Heimwehr.

Der österreichische Bizekanzler Schumy, der dem Landbund angehört, hat seinen Austritt aus der Heimwehorganisation erklärt. Bizekanzler Schumy war vor einiger Zeit von den Heimwehrführern ausgeschlossen worden, doch wurde dieser Beschluß später rückgängig gemacht.

Düsseldorfer Mörder verhaftet

und gebländig! — Durch eine Hausangestellte überführt. — Düsseldorf, 26. Mai.

Zur Düssel-dorfer Massenmörder, dessen Greuel-taten weit über Düsseldorf hinaus Entsetzen erregten, ist endlich verhaftet worden! Es handelt sich um einen 47-jährigen in Mülheim am Rhein geborenen Arbeiter Peter Kürten. Die Verhaftung erfolgte unter sensationellen Umständen und für den Mörder überraschend. Nach dem Polizeibericht hat Kürten bereits eingestanden, daß er die noch nicht aufgeklärten in Düsseldorf begangenen Tötungsmorde verübt hat. Zu verdanken ist die Verhaftung des Verbrechers letzten Endes einem glücklichen Zufall.

Ueber die Vorgeschichte der Verhaftung macht der Polizeibericht folgende Angaben:

Eine Hausangestellte namens Gertrud Schulte hatte in einem Brief an ihre Freundin mitgeteilt, daß sie am 14. Mai einem Manne in die Hände gefallen und daß ihr etwas ganz Furchterliches passiert sei, wobei sie fast ums Leben gekommen wäre. Dieser Brief ist durch irrtümliche Adressierung in falsche Hände gekommen und wurde der Polizei übergeben. Es gelang, die Brieffschreiberin zu ermitteln. Ihre Vernehmung ergab, daß sie in den späten Abendstunden des 14. Mai ein Stellbildein mit ihrer Freundin verpaßt hatte und dann auf dem Wege in ein Mädchenheim von einem Mann angesprochen worden war, der ihr versprach, sie in das Heim zu führen. Dieser junge Mann führte sie aber in den Volksgarten. Als sie sich weigerte, mit ihm in die Anlagen zu gehen, trat plötzlich ein anderer Mann auf das Paar zu, der energisch auftrat und den jungen Mann zur Rede stellte. Dadurch gelang es ihm, das Vertrauen des Mädchens zu erlangen. Als dieses ihm sagte, daß es für die Nacht noch keine Unterkunft habe, bot er ihm eine Schlafgelegenheit in seiner Wohnung an.

In der Wohnung angekommen, hatte das Mädchen Bedenken und bestand nun darauf, in das Mädchenheim geführt zu werden. Der Unbekannte übernahm die Führung, brachte sie aber in den Grafenberger Wald. Als das Mädchen nicht weitergehen wollte, ergriß er es am Hals, würgte und vergewaltigte es. Er entfernte sich dann eilig, ohne sich weiter um das Mädchen zu kümmern.

Es gelang der Kriminalpolizei mit Hilfe des Mädchens, die Wohnung dieses Unbekannten ausfindig zu machen. Als die Kriminalpolizei ihn in seiner Wohnung festnehmen wollte, war er schon flüchtig, doch führten die daraufhin angeordneten Fahndungsmaßnahmen zur Festnahme des Kürten. Die Festnahme kam ihm so überraschend, daß er ohne weiteres den oben geschilderten Fall der Vergewaltigung zugab.

Im Laufe der Vernehmung gestand er ein, auch die noch nicht aufgeklärten Morde angeführt zu haben. Um die Richtigkeit dieser Angaben nachzuprüfen, wurde Kürten an eine Anzahl der Mordorte geführt. Dort wurde er aufgefordert, eine genaue Darstellung der einzelnen Geschehnisse zu geben. Kürten war in der Lage, die Vorgänge mit vielen Einzelheiten zu schildern, ohne sich bisher in Widersprüche verwickelt zu haben und ohne Dinge zu erwähnen, die nachweisbar unrichtig sind.

Trotzdem bestehen vorläufig noch Zweifel, ob er tatsächlich für alle Fälle des vollendeten und versuchten Mordes in Frage kommt.

Wie die Verhaftung geschah.

Von privater Seite werden zu der Verhaftung des Düssel-dorfer Massenmörders noch folgende Angaben gemacht:

Kürten bewohnte mit seiner Frau in der Metz-manner Straße im Stadtteil Flingern eine Mansarden-wohnung. Den Hauptteil des Lebensunterhalts bestritt seine Frau, die bis in die frühen Morgenstunden in einem Café tätig war. Kürten wird als ein zurückhaltender Mensch geschildert, in dem niemand von den Hausbewohnern den Massenmörder vermutet hat. Seit drei Monaten ist Kürten, der bis dahin als Maurer tätig war, arbeitslos.

In den letzten Tagen muß er Verdacht geschöpft haben, denn seit Freitag ist er nicht in der alten Wohnung erschienen, hat sich vielmehr in einem anderen Stadtteil ein Zimmer gemietet. Doch ist er, als die Kriminalbeamten dort auf ihn warteten, auch dort nicht erschienen. Inzwischen erfuhr nun die Polizei, daß Kürten sich am Nothausplatz mit seiner Frau treffen wollte. Daraufhin begaben sich zur Stunde des Stellbildeins zwölf Kriminalbeamte auf den Platz und nahmen an verschiedenen Punkten Aufstellung. Als dann der seinem Aussehen nach bekannte Nordbube erschien, griff man zu. Kürten wurde gefesselt und mit Handschellen angetan in einem Auto in das Polizeipräsidium gebracht.

Wenn auch die Polizei noch Zweifel daran hat, ob Kürten alle unauflösbaren Mordtaten verübt hat, so steht doch schon jetzt fest, daß mit Kürten ein äußerst gemeingefährlicher Sittlichkeitsverbrecher unschädlich gemacht worden ist. Zur Last gelegt werden ihm zehn Morde an Frauen und Kindern und etwa ebensoviel Ueberfälle.

Rundflug über Brasilien.

Der Start. — Brandverletzung eines Arbeiters. — Durch Sturm und Regen.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ war bei seinem Rundflug über Brasilien überall, wo es gesichtet wurde, der Gegenstand großer Freudenkundgebungen der Bevölkerung. In der brasilianischen Hauptstadt Rio de Janeiro hatten die Behörden — gleichgültig ob der Zeppelin landen würde oder nicht — ihren Angehörigen Sonderurlaub erteilt. Die Geschäfte ordneten einen früheren Geschäftsklaus an. Aus allen Teilen des Landes eilten Menschen in die Hauptstadt, um den „Graf Zeppelin“ begrüßen zu können.

Der Start in Pernambuco ging wegen der tagsüber herrschenden tropischen Hitze in mitternächtlicher Stunde vor sich. Trotzdem hatten sich viele Tausende auf dem Flugplatz eingefunden. Laut jubelten die Massen dem „Graf Zeppelin“ zu, als der Luftkrieger auf das Kommando „Los!“ hin sich im Licht der Scheinwerfer vom Erdboden löste.

Bei der Gasübernahme, die gleichfalls erst in nächstlicher Stunde ihren Abschluß gefunden hatte, entstand am Ventil der Gaspumpe eine Stichflamme. Ein Arbeiter erlitt leichte Brandverletzungen. Erfreulicherweise konnte die Stichflamme sofort gelöscht werden.

Als nächstgrößere Stadt überflog der „Graf Zeppelin“ nach einer herrlichen Nachtfahrt unter dem tropischen Sternhimmel in den Vormittagsstunden den Hafen von Bahia. Kurz vor der Hafenstadt war das Luftschiff auf heftigen Gegenwind gestoßen; gleichzeitig gingen starke Regenschauer, wie sie nur den Tropen eigen sind, über den „Graf Zeppelin“ hernieder. Die Geschwindigkeit des Luftschiffes erfuhr trotzdem keine Verminderung.

Tropenluftschiffahrt möglich.

Unterredung mit Dr. Eckener. — Von Washington. Ueber die Bedeutung der Südamerika-Fahrt äußerte sich Dr. Eckener einem Journalisten gegenüber dahin:

Es ist oft gesagt worden, daß Luftschiffe wegen der starken Regenschauer und der außerordentlich großen Temperaturunterschiede das Ueberfliegen tropischer Gebiete nicht wagen können. Ich war niemals dieser Ansicht. Aber meine Auffassung war nur auf Theorie aufgebaut, jetzt habe ich auch praktische Erfahrungen gesammelt, und das Ergebnis ist: die Schwierigkeiten in den tropischen Zonen können durch Luftschiffe mit Leichtigkeit überwunden werden.

Was die Möglichkeit einer regelmäßigen Luftschiff-Verbindung Deutschland-Brasilien betrifft, bin ich hier hoffnungsvoll. Selbst bei ungünstigem Wetter ist ein wöchentliches Dienst möglich. Der Zweck des jetzigen Unternehmens ist auch, den Wert eines kombinierten Flugzeug- und Luftschiffdienstes zwischen Europa und Südamerika zu beweisen. Die reiblose Verwendung des Zeppelin-Luftschiffes auf der ganzen Strecke würde allerdings wegen der damit verbundenen hohen Kosten unwirtschaftlich sein. Infolgedessen würden die Fahrgäste von Berlin bis Sevilla in Flugzeugen befördert werden, um dann dort an Bord der Zeppelin zu gehen. Für den letzten Teil der Strecke von Pernambuco nach Rio und Buenos-Aires könnten Wasserflugzeuge verwendet werden.

Ueberaus lobend über den Zeppelinflug nach Südamerika äußerte sich der stellvertretende Staatssekretär im Marineministerium der Vereinigten Staaten, J. G. G. Er erklärte, der neue Zeppelinflug rechtfertige den Glauben an eine erfolgreiche Zukunft des Luftschiffdienstes.

„Graf Zeppelin“ in Rio.

Begrüßt vom Staatspräsidenten. — Nach einständigem Aufenthalt Rückfahrt nach Pernambuco.

Im weiteren Verlauf seines Rundfluges über Brasilien erreichte der „Graf Zeppelin“ über Bahia, Caravellas und Victoria am Sonntag die Hauptstadt Brasiliens, Rio de Janeiro. Viele Stunden vorher hatten sich schon riesige Menschenmassen auf dem Flugplatz eingefunden, die nun das Luftschiff stürmisch begrüßten. Nach einer Kreuzfahrt über Rio nahm der „Graf Zeppelin“ ohne zu landen Kurs auf São Paulo im Süden.

Einige Stunden später: erschien der „Graf Zeppelin“ dann abermals über Rio de Janeiro, von den Straßen der Morgensonne überhitzt. Als dann Vorbereitung zur Landung getroffen wurden, konnte der Jubel der Menschenmassen keine Grenze. Alles war begeistert! Die Landung selbst ging — wie immer — glatt und sicher vonstatten. Zur Begrüßung des Luftschiffes hatten sich der brasilianische Staatspräsident und der deutsche Gesandte, außerdem von einem Stab höherer Offiziere und des Epheben der Behörden, auf dem Flugplatz eingefunden. 11.20 Uhr MEZ. fielen die Landetaue.

Nach etwas mehr als einstündigem Aufenthalt trat der „Graf Zeppelin“ die Rückfahrt nach Pernambuco an. Wieder waren die Dächer und die Straßen schwarz von Menschen. Tausende und aber Tausende winkten dem Zeppelin ihre Abschiedsgrüße zu.

Die Fahrtgeschwindigkeit während des Rundfluges über Brasilien war vielfach sehr gering und betrug zeitweise noch nicht einmal 50 Kilometer in der Stunde. Das ist damit zu erklären, daß einmal starke Gegenwinde wirksam waren, zum andern hatte Dr. Eckener selbst verlangsamte Fahrt angeordnet.

Was ist mit „R100“?

Starke Zweifel über seine Eignung für die Kanada-Fahrt.

Die Schäden, die das Luftschiff „R 100“ bei letzten Probefahrt über England davontrug, werden vom Luftfahrtkorrespondenten der „Morningpost“ als eine sehr bedenkliche Angelegenheit bezeichnet.

Die Beschädigung der Schwanzhülle habe zusammen mit den Beschädigungen bei früheren Fahrten ernste Zweifel darüber aufkommen lassen, ob das Luftschiff für eine Fahrt nach Kanada und zurück geeignet sei. Da „R 100“ nach jeder Probefahrt mit Beschädigungen nach Hause komme, werde in Luftfahrtkreisen angeregt, daß vor der Reise nach Kanada noch weitere Probefahrten ausgeführt werden sollten.

Die längste Fahrt des Luftschiffes hatte bisher 53 Stunden gedauert, während man für die Fahrt nach Kanada mindestens 80 Stunden ansetzen und unter Umständen mit 100 Stunden rechnen müsse. In St. Hubert sei eine Reparatur von größeren Schäden nicht möglich, so daß das Luftschiff 7000 Meilen zurücklegen müsse, bevor derartige Ausbesserungen ausgeführt werden könnten.

Der Korrespondent erinnert an die Beschädigungen, die der „Graf Zeppelin“ während seiner Atlantikfahrt 1928 erlitt, und verlangt, daß der Luftdruck auf die äußere Hülle des Luftschiffes vor Antritt des Kanadafuges einem gründlichen Studium unterzogen wird.

Aus Stadt und Land.

Silberhochzeit des ehemaligen Kronprinzenpaares. Wie der Adjutant des ehemaligen Kronprinzen, Major a. D. Müldner von Mülnheim, mitteilt, befindet sich die frühere Kronprinzessin Cecilie zurzeit auf der Rückreise von Buenos Aires, wo sie zusammen mit ihrem jüngsten Sohne Friedrich ihren in Buenos Aires bei der Firma Ford in Stellung befindlichen Sohn Louis Ferdinand besucht hat. Die Kronprinzessin wird auf dem „Cap Norte“ der „Hamburg-Süd“ in der ersten Junihälfte wieder in Deutschland eintreffen. Zur Abholung wird der ehemalige Kronprinz mit seinen beiden anderen Söhnen und seinen Vätern seiner Gemahlin entgegenfahren. Von Hamburg aus erfolgt dann die Weiterreise der Familie nach D o o r n. Dort ist anlässlich der Silberrnen Hochzeit des früheren Kronprinzenpaares ein mehrtägiger Aufenthalt vorgesehen.

Geheimnisvolle Bombenexplosion. In Paris explodierte in dem Büro des Rechtsanwalts Vidal-Naquet, der zahlreichen Wohltätigkeitsorganisationen vorsteht, abends eine Bombe, durch die die Büroeinrichtung vollständig zerstört wurde. Der Rechtsanwalt selbst war im Augenblick der Explosion nicht anwesend. Er glaubt an einen Mordanschlag, für den er Beweise in der Hand haben will. Die Bombe ist in einem Briefkasten, der im Flur angebracht war, verlegt und mit einer Zündschnur zur Explosion gebracht worden.

D-Zug Paris-Barcelona entgleist. Der D-Zug Paris-Barcelona ist in der Nähe der spanischen Grenze, dicht vor der Grenzstation Port Vendres, entgleist. Bei der Einfahrt in einen Tunnel sprangen die Lokomotive und acht Wagen aus den Gleisen, fuhren noch 200 Meter über den Bahnkörper und stürzten dann um. Da die Fahrtgeschwindigkeit an der Unfallstelle außerordentlich gering war, kamen die Reisenden mit dem Schrecken davon. Der gesamte Verkehr auf der Strecke war unterbrochen und mußte durch Autobusse notdürftig aufrechterhalten werden.

Der englische Thronfolger beim Golfturnier. Der englische Thronfolger ist mit einem Flugzeug in dem französischen Flughafen Bergues eingetroffen. Der Prinz ist sofort nach Touques weiter gereist, wo er mit zahlreichen Mitgliedern der englischen Aristokratie an einem Golfturnier teilnehmen wird. Es ist dies das erste Mal, daß ein englischer Thronfolger an einem öffentlichen Turnier teilnimmt.

Ranfens Testament. Die Norwegische Gesellschaft der Wissenschaft in Oslo hielt eine Sitzung ab, in der das Testament von Fridtjof Ranfen geöffnet wurde. Er hat den größten Teil seines Vermögens dem Ranfen-Fonds geschenkt, ungefähr 90 000 Kronen. Dieser Fonds weist jetzt über sechs Millionen Kronen auf. Er wird von der Akademie der Wissenschaften in Oslo verwaltet. In der Sitzung wurde weiter mitgeteilt, daß Ranfen den Betrag des Nobelpreises, sowie einen gleich hohen Betrag, den er von einem dänischen Nutzen erhalten hat, ebenfalls dem Ranfen-Fonds für humane Zwecke geschenkt hat.

Wieder Schadenfeuer bei Oslo. Das bekannte „Grand Hotel“ in dem kleinen norwegischen Bad Asgardsstrand in der Nähe von Oslo ist völlig niedergebrannt. Vier Kellnerinnen, die in einer Mansarde schliefen, konnten sich nur dadurch retten, daß sie im letzten Augenblick durch eine Dachlufe eine Leiter erreichten. Das Hot l. des im Jahre 1737 erbaut worden ist, gehörte zu den besten in Ausflugsplätzen in der Umgebung von Oslo. Der Schaden betrug rund 250 000 Mark. In bar wurden etwa 34 000 Mark vernichtet, die in einer Pappschachtel auf einem Schrank lagen.

Auffsehen erregende Verhaftung. Der Direktor einer großen Londoner Firma, Tatham, ist auf dem New Yorker Bahnhof verhaftet worden, als er den Toronto-Expresszug bestiegen wollte. Er wird beschuldigt,

das Haupt einer großen englisch-amerikanischen Spirituosen-Gesellschaft zu sein. Der Vorfall erregt in New York überall großes Aufsehen.

Keine Nachrichten.

Der ordentliche Professor für Straf- und Prozeßrecht an der Universität Kiel, Erik Wolf, hat einen Ruf an die Universität Freiburg i. B. angenommen.

In Rom wurde im Damassushof des Vatikans dem Papst der neue Kraftwagen feierlich übergeben, den die Mercedes-Benz-Werke ihm zum Jubiläum geschenkt haben.

Im Remise, der wegen der Schiffe Caligulas so viel von sich reden gemacht hat, ist neuerdings ein großer Anker aufgefunden worden. Der Anker hat eine Länge von 3½ Meter und ist gut erhalten. An dem Anker fanden sich verrostete, aber nach 2000 Jahren noch erkennbare Teile des Ankerstaues.

Zum Brande auf dem französischen Dampfer „Alia“ im Hafen von Dschedda wird ergänzend gemeldet, daß 112 Westa-Pilger aus Indien, die in ihr Heimatland zurückkehren wollten, dabei ums Leben gekommen sind. Die Besatzung und etwa 1350 Pilger konnten gerettet werden.

Gerichtssaal.

Verurteilung im Tschernowzen-Prozeß. Der Tschernowzen-Prozeß wird nochmals in der Berufungsinstanz zur Verhandlung gelangen. Der neue Prozeß beginnt am 11. Juni vor der Strafkammer des Landgerichts I Berlin. Die Staatsanwaltschaft hat Berufung eingelegt, weil sie auf dem Standpunkt steht, daß die Anwendung der Amnestie auf die Tschernowzenfälscher und ihren Anhang durch das Schöffengericht rechtsrüttig sei, da die Amnestie für Ausländer, die aus politischen Gründen gehandelt hätten, nicht in Betracht komme. Außerdem bezweifelte die Staatsanwaltschaft überhaupt, daß die Motive politischer Natur waren, nimmt vielmehr an, daß die Fälschungen aus rein kriminellen Beweggründen beanagt worden sind.

Kunert—Dunkelblum.

Die Strafanträge.

In dem Berliner Prozeß gegen den Bankier Max Kunert und den Kaufmann Salomon Dunkelblum wurde die Beweisaufnahme geschlossen. In mehr als vierstündiger Rede begründete Staatsanwaltschaftsrat Dr. Berliner die Anklage und seine Strafanträge. Er erklärte u. a.:

Bei Kunert habe es sich um einen ganz großjähig angelegten Betrug gegenüber dem Reich gehandelt. Kunert habe das Reich um 1¼ Million Goldmark schädigen und diesen Betrag in seine Tasche stecken wollen. Dieser Betrug sei um so verwerflicher, als Kunert ein reicher Mann sei. Ferner sei zu berücksichtigen, daß die Betrugshandlungen unerhöht raffiniert eingeleitet und bis in alle Einzelheiten durchgeführt worden seien.

Der Anklagevertreter beantragte dann für jeden der Kunert zur Last gelegten sechs Fälle fünf Monate Gefängnis und 15 000 Reichsmark Geldstrafe und die Zusammenziehung dieser Einzelstrafen in eine Gesamtstrafe von zwei Jahren Gefängnis und 90 000 Reichsmark Geldstrafe. Gegen den Angeklagten Salomon Dunkelblum beantragte der Staatsanwalt vier Monate Gefängnis.

Das Urteil wird am heutigen Montag verkündet.

Das ist ein Geschäft!

In seinem Plädoyer beleuchtete der Staatsanwaltschaftsrat u. a. noch ein eigenartiges Geschäft, das der Bankier Max Kunert über den Stadtrat Busch mit der Stadt Berlin gemacht hat. Im Jahre 1922 lernte Kunert auf der Fahrt von Holland nach Berlin Stadtrat Busch kennen. Dieser klagte ihm, daß er sich vergeblich in Holland bemüht habe, der Stadt Berlin einen Kredit von 500 000 holländischen Gulden zu verschaffen. Kunert erbot sich, diesen Kredit der Stadt Berlin zu verschaffen.

Kunert verschaffte sich das Geld von der Girozentrale in Papiermark und gab dann den Kredit der Stadt Berlin über die Niederländische Grundkreditbank in Amsterdam, und zwar die 500 000 Gulden umgerechnet zu dem damaligen Papiermarkkurs. Die Niederländische war aber mit Kunert identisch. Später hat Kunert seinen Kredit bei der Girozentrale in entwerteten Papiermark zurückgezahlt, die Stadt Berlin mußte aber ihre Schuld nach dem Wortlaut des Vertrages in holländischen Gulden zurückzahlen. Nach der Ansicht des Staatsanwaltes hat demnach Kunert diesen glatten Gewinn in die eigene Tasche gesteckt.

In den Büchern der Niederländischen Grundkreditbank ist dieses Geschäft überhaupt nicht aufgeführt worden. Die Steuerbehörde beschäftigt sich noch mit diesem Sondergewinn Kunerts.

„Hellscher“ vor Gericht.

Der Prozeß Hanussen in Leitmeritz.

Im Prozeß gegen den Hellscher Hanussen wurden u. a. zwei Zeugen verhört, die behaupteten, ebenfalls hellseherische Fähigkeiten zu besitzen. Im ersten Falle handelt es sich um den Kaufmann Franz Diez aus Franzensbad, der seinerzeit eine Vorführung Hanussens besucht hatte und dessen Aussagen über einen Mordfall mit den seinen als übereinstimmend bestätigte.

Er selbst, so führte der Zeuge aus, sei seit seiner Kindheit mit der Fähigkeit begabt, bestimmte Dinge der Zukunft vorauszusagen.

Der zweite Hellscher, ein Kaufmann Richter aus Trautmannsdorf, erklärte, durch die Vorführung Hanussens auch bei sich die hellseherische Gabe entdeckt zu haben. Er legte dem Gericht eine Anzahl von Dankschreiben vor, die er in einigen Fällen besonders bei Aufklärung von Diebstählen erhalten hatte. Beide Zeugen behaupteten, keinerlei okkultistische oder telepathische Werke gelesen zu haben.

Die Sachverständigen, die für diese beiden Zeugen ein großes Interesse zeigten, gaben die Möglichkeit derartigen Erscheinungen zu, doch könne darin keine Wahrheitsbeweisführung gesehen werden.



Frau Studienrat Lia Mast erhielt als erste Frau die Ehrenurkunde der Deutschen Turnerschaft.

Die neuen Stückguttarife.

Zum 1. Juni d. J. werden mit Genehmigung des Reichsverkehrsministers die Stückguttarife grundlegend umgestaltet werden. Die von der Ständigen Tarifkommission und dem Reichseisenbahnrat gutgeheißene Neuordnung soll die Frachtberechnung für Stückgut möglichst vereinfachen, allerdings auch den Stückgutverkehr wirtschaftlicher machen.

Die bisherige Werttarifizierung der Stückgüter ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen, wo auch die Reichsbahn zur schärfsten Rationalisierung gezwungen ist, nicht mehr gerechtfertigt. Nach Sonderberechnungen entfallen rund 70 v. H. aller Frachtbriefe für Eil- und Frachtstückgut auf einen Frachtbetrag von 5 RM. und darunter, rund 51 v. H. auf einen Frachtbetrag von 2 RM. und darunter. Dabei bringen diese Sendungen nur 6,3 bzw. 2,7 v. H. der Gesamtgüterverkehrsleistung. Ein umfangreicher und vielfältiger Tarifstoff muß also zur Berechnung von Frachten herangezogen werden, die bei mehr als der Hälfte aller Sendungen nur Beträge bis 2 RM. bringen.

Ein wesentlicher Teil des Aufwands für die Abfertigung einer Stückgutsendung ist jeweils ohne Rücksicht auf das Gewicht annähernd gleich hoch. Im Gegensatz hierzu werden aber die Abfertigungsgebühren, die zurzeit ohne Beförderungssteuer rund 0,33 RM. für 100 Kilogramm betragen, lediglich nach dem Gewicht ohne Erhebung eines Mindestbetrages berechnet, so daß zum Beispiel für Sendungen von 20 Kilo nur 0,07 RM. erhoben werden. Dabei entfallen auf Sendungen bis zu 90 Kilo Einzelgewicht allein 71 v. H. aller Stückgüter. Bei diesen ist das Mißverhältnis zwischen Einnahmen und Selbstkosten daher besonders schärf.

Für die Neuordnung ergab sich also die Forderung, einmal den Arbeitsaufwand der Eisenbahn durch weitgehende Vereinfachung der Stückguttarife zu vermindern, dann aber auch die Einnahmen aus diesem Verkehr durch eine den Selbstkosten mehr angepaßte Berechnung der Abfertigungsgebühren zu steigern.

Der neue Stückguttarif beruht in der Hauptsache auf folgender Grundlage:

1. Die Werttarifizierung wird für Frachtstückgüter beseitigt und durch einen auf dem Gewichtssystem beruhenden Stückguttarif mit drei Hauptstufen (1 bis 500 Kilo, 501 bis 1000 Kilo und über 1000 Kilo), ersetzt, der für Sendungen höheren Gewichts Frachtvorteile bietet und in der höchsten Gewichtsstufe etwa die bisherige Höhe der Stückgutklasse II gewährt.

2. Die Abfertigungsgebühren werden bei Stückgutsendungen bis zu 1000 Kilogramm durch einen festen Zuschlag von 0,40 RM. je Sendung erhöht.

3. Die Frachten für Eilgut werden bei den nicht der ermäßigten Eilgutklasse angehörenden Gütern für das Doppelte, bei beschleunigtem Eilgut für das Dreifache des der Frachtberechnung für Frachtgut zugrunde zu legenden Gewichts berechnet.

4. Die Mindestfracht einfaßl. des festen Zuschlags von 0,40 RM. je Sendung wird bei Frachtstückgut auf 0,60 RM., bei Eilgut auf 0,80 RM. und bei beschleunigtem Eilgut auf 1,20 RM. festgesetzt.

5. Für die Sendungen im Gewicht bis zu 1000 Kilogramm werden ausgerechnete Frachtbeträge für alle Entfernungen verbleibend. Nur für Sendungen über 1000 Kilogramm wird ein Frachtfazzeiger beibehalten.

6. Der so errechnete Stückguttarif ist nach Entfernungszonen (1 bis 99 Kilometer je 5 Kilometer, 100 bis 499 Kilometer je 10 Kilometer, 500 bis 999 Kilometer je 25 Kilometer und 1000 bis 1750 Kilometer je 50 Kilometer), ferner nach Gewichtsstufen (bis zu 200 Kilogramm für je 10 Kilogramm, bei 201 bis 1000 Kilogramm für je 20 Kilogramm) gebildet.

7. Die vertikale Staffel (Entfernungsstaffel) ist unverändert beibehalten. Die kleinen Sendungen werden hiernach entsprechend ihren hohen Behandlungsstellen stärker belastet, die großen gesont und, soweit sie bisher der Stückgutklasse I angehörten, sogar begünstigt werden; die Sendungen mittleren Gewichts werden auch nach der Frachthöhe in der Mitte zwischen Klein- und Großgewichtsendungen stehen. Hierdurch wird ein Anreiz geschaffen, die für die Eisenbahn besonders unwirtschaftlichen kleinen Stückgutsendungen zu größeren Stückgutsendungen zusammenzufassen. Die unumgänglichen Erhöhungen, die sich in möglichen Grenzen halten und gerecht verteilt sind, stellen nur eine gewisse Angleichung an die hohen Selbstkosten des Stückgutverkehrs dar.

Die Grundzüge des neuen Stückguttarifs werden auch auf die Ausnahmetarife mit Stückgutfrachten übertragen werden. Es ist ferner in Aussicht genommen, im Zusammenhang mit der Neuordnung die Frachttarife der Klassen A 10 und A 5 weiter zu ermäßigen.

